Bank-Direktor

Vorstandsdirektor Klaus Ahammer aus Gschwandt leitet die Raiffeisenbank Salzkammergut, die mit einem Geschäftsvolumen von über drei Milliarden Euro zu den größten Raiffeisenbanken in Oberösterreich zählt. Mehr als 43.000 Kunden werden in elf Bankstellen von 121 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern bestens betreut. **Seite 24**

Auf Erfolgskurs

Trotz schwieriger Rahmenbedingungen blickt Thomas Schmalzer, Geschäftsführer von TCG UNITECH, zufrieden auf das Jahr 2023 zurück. Wie er den Erfolgskurs des Kremstaler Leitbetriebes mit mehr als 1.000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in Kirchdorf, Micheldorf und Rohr 2024 fortsetzen möchte, erzählt er auf **Seite 7.**

63-Jähriger schloss fünftes Studium ab

Lernen ist das liebste Hobby von Dipl.-Ing. Mag. DDr. Robert Fischer MA aus Molln. **Seite 12**

Österreichische Post AG • RM 97A456301K • 4563 Micheldorf

extra blick

Die Zeitung fürs südliche Oberösterreich!

Auflage 72.000 • Gradenweg 1 • 4563 Micheldorf
Tel. 07582 / 61366 • Mail: redaktion@extrablick.at
28. Jahrgang • Nummer 2/2024 • 26. Jänner

www.extrablick.at

• Starke Partner

Die Steuerberatungskanzlei Priester & Baumschlager in Kirchdorf und Deloitte Oberösterreich setzen ihren Erfolgskurs seit Jahresbeginn gemeinsam fort und stellen damit die Weichen für eine erfolgreiche Zukunft. Geschäftsführer August Baumschlager wird ab sofort von Clemens Klinglmair, Geschäftsführer von Deloitte OÖ und Alexander Schaupper aus Pfarrkirchen unterstützt. **Seite 5**

Foto: Luca Tonegutti

Eis-Prinzessin

1870 wurde der Eislaufverein Gmunden als einer der ersten in Europa gegründet. Aktuelles Aushängeschild ist Marie Födinger (Foto). Die 13-Jährige zählt in ihrem Alter zu Österreichs besten Eiskunstläuferinnen und gehört auch dem Nationalteam an. ***Seite 30***

Verehrte Leserinnen, verehrte Leser!

Der Fasching steuert schön langsam aber sicher auf seinen Höhepunkt zu, Sie halten gerade die letzte Ausgabe vor dem Faschingsdienstag am 13. Februar in Händen. Und wie jedes Jahr haben wir in dieser Ausgabe zwei Geschichten „versteckt", die man besser nicht für bare Münze nehmen sollte. Welche? Sie werden es sicher herausfinden.
Ansonsten sind aber alle Geschichten wie gewohnt bestens recherchiert und formuliert und entsprechen voll und ganz der Wahrheit. Wir präsentieren Ihnen einen Mollner, der sein fünftes Studium abgeschlossen hat, eine Eiskunstläuferin aus Gmunden, die für Österreichs Nationalteam läuft, eine Bad Hallerin, die mit 89 Jahren auf der Theaterbühne überzeugt, einen Nussgeist, der in Nußbach sein Unwesen treibt, den Schlierbacher Autor Thomas Arzt, der gleich mit drei Theaterstücken Premieren feiert – und, und, und …
Der nächste extra-blick erscheint am 16. Februar. Bis dahin alles Gute, auf Wiederblicken, herzlichst Ihr

Freddy Durchblick

Foto: Nina Hladil

Anzeige

Los gehts! Jackpot.fit bietet Trainingsmöglichkeiten quer durchs südliche Oberösterreich, auch in Ihrer Nähe. Das erste Semester bezahlt die Sozialversicherung. Alle Infos: www.jackpot.fit

Fit & gesund mit Jackpot.fit

Starte dein Gesundheitssportprogramm mit einem **kostenlosen Semester**

Fehlende Motivation und mangelnde Bewegung gehören ab jetzt der Vergangenheit an. Mit Jackpot.fit können Sportneulinge und Wiedereinsteiger ohne Leistungsdruck durchstarten.

Gesundheitswirksames Ausdauer-, Kraft- und Motivationstraining für Erwachsene, die sich mehr bewegen möchten. Ideal auch für Übergewichtige und Typ 2 Diabetiker. Angeboten über regionale Vereine der ASKÖ, des ASVÖ und der SPORTUNION.

Ein Schnuppertraining ist jederzeit möglich und **ein Semester wird von der Sozialversicherung bezahlt.** Wer möchte kann im Anschluss ein Dauerprogramm besuchen.

Standorte in der Nähe:

Achleiten: ab 29.01.2024
Aquagruppe / Mo oder Di: 19.30
Hallenbad Landhotel
Schicklberg; Eintritt: 5 Euro

Kremsmünster: ab 26.02.2024
Mo: 20.00 / Bezirkssporthalle

Steyr: ab 05.03.2024
Di: 17.15 u/o FR 10.00
Shaolin Tempel Steyr

Dietach bei Steyr:
ab 03.02.2024
Sa: 10.00 u/o Di: 18.30-19.30
VS Dietach

Laakirchen: ab 26.02.2024
Mo u/o Mi: 18.00
Sportland Laakirchen

Micheldorf: ab 07.03.2024
Do: 17.40 / Volksschule

Windischgarsten: ab 28.02.2024
Mi u/o Do 19.00, Mittelschule

Grünau: ab 07.03.2024
Do u/o Mo 18.00 - 19.00
Volksschule Grünau

Altmünster: ab 05.02.2024
Mo: 18.30 u/o Mi: 17.15
Agrar-Bildungszentrum

Wels: ab 05.03.2024
Di. 9.30 u/o Do 18.50
Turnhalle Volksgartenstr. 17

Anmeldung: **www.jackpot.fit/anmelden** oder bei Mag. Uta Karl-Gräf, Tel.: 050808 9406, **oberoesterreich@jackpot.fit**

Foto: Julia Traxler

Von Ried im Traunkreis zum Songcontest nach Malmö

Wie im extra-blick bereits im September 2022 zu lesen war, hat Marie-Sophie Kreissl die Musik im Blut. Die Enkelin der bekannten Schlager-Komponisten Hanneliese Kreissl-Wurth ertanzte schon in jungen Jahren sechs Weltmeistertitel und startete 2021 unter dem Künstlernamen „Kaleen" ihre Karriere als Popsängerin. Der ORF entsendet die 29-Jährige aus Ried im Traunkreis heuer zum Eurovison Songcontest, der von 7. bis 11. Mai im schwedischen Malmö stattfindet. Der Song ist noch geheim. Mehr über die Sängerin aus Ried im Traunkreis kann man auf www.extrablick.at im Archiv in der Ausgabe 13/2022 nachlesen.

Neues Jagdgesetz: Moderner Ausgleich für Wald und Wild

Mit großer Mehrheit wurde in der Landtagssitzung vom 25. Jänner 2024 das neue – im Rekordtempo erarbeitete und von allen Parteien mitgetragene Jagdgesetz für Oberösterreich beschlossen.

Viele berechtigte Einzelinteressen mussten berücksichtigt werden, dennoch konnte ein vernünftiger, zeitgemäßer Interessensausgleich mit allen Parteien geschaffen werden.

„Das neue Gesetz bringt mehr Ausgewogenheit in die Bedürfnisse von Wald und Wild, mehr Rechtssicherheit und längst fällige Vereinfachungen in der Verwaltung. Damit fördern wir einerseits den Umweltschutz, schaffen aber auch einen modernen Rahmen, indem die heimische Jagd auch in Zukunft ihren Mehrwert für unser Land angemessen entfalten kann“, ist OÖVP-Klubobmann Christian Dörfel überzeugt.

Bei allen unterschiedlichen Zugängen galt es, das große Ganze im Auge zu behalten

Der punktgenaue Abschluss der Beratungen im Unterausschuss und ein Landtagsbeschluss ohne Misstöne zeigt einmal mehr die konsensorientierte Vorgehensweise, die die Entstehung des neuen Jagdgesetzes begleitet hat. „Bei allen unterschiedlichen Zugängen galt es stets, das große Ganze im Auge zu behalten. Das ist hier besonders gut gelungen und bestätigt den hohen Stellenwert der Jagd in Oberösterreich“, so Dörfel.

Damit kann das neue Jagdgesetz rechtzeitig zum Beginn des neuen Jagdjahrs am 1. April 2024 wirksam werden.

Christian Dörfel: „Mit diesem modernen Gesetz kann die Jagd auch in Zukunft ihren Mehrwert für OÖ entfalten.“

Anzeige

DR. ROMANA & DR. HERIBERT MEDWESCHEK-TRABY

Zur Verstärkung unseres Prophylaxeteams in unseren **Zahnarztpraxen in Kremsmünster und Kematen an der Krems** suchen wir eine/n motivierte/n teamfähige/n Mitarbeiter/in – optimalerweise mit Prophylaxeerfahrung.

Wir bieten Bezahlung über dem Kollektivvertrag und leistungsorientierte Prämien sowie Möglichkeit zur Fortbildung und auch eine Ausbildung zur/m Prophylaxeassistentin/en.

Wenn du bereit für diese Herausforderung bist und in einem hochmotivierten Team arbeiten möchtest, melde dich unter Tel. unter 0664 161 2502 bzw. 07583 5375 oder sende deine Bewerbung an medweschek@a1.net

BLICKWINKEL

Thomas Sternecker

Macht auf die Tür!

Etwa 85.000 Sternsinger – hauptsächlich Kinder und Jugendliche – sammelten Anfang Jänner für Menschen in Armutsregionen unserer Welt. Was mir danach eine Begleitperson von der Jungschar erzählte, konnte ich kaum glauben. Immer öfter bleibt auch bei uns am Land die Tür zu, obwohl Leute augenscheinlich zuhause sind. Ein Schlag ins Gesicht der kleinen Könige, die ihre Freizeit in den Ferien opfern, um Gutes zu tun und oft bei Wind und Regen ein bis zwei Tage unterwegs sind. Als ich das Thema kürzlich in einer größeren Runde ansprach, hörte ich, dass es auch den Feuerwehren bei ihren Haussammlungen und den Musikvereinen bei ihren Ausrückungen am 1. Mai so ergeht. Darum mein Apell: Macht auf die Tür und öffnet eure Brieftasche, wenn Sternsinger, Feuerwehr oder Musikkapelle bei euch anklopfen. Es kommt nicht auf die Höhe des Betrages an – viele Menschen müssen aufgrund der Inflation und steigenden Kosten jeden Euro zweimal umdrehen. Aber zwei Euro kann man allemal hergeben. Man stelle sich nur vor, daheim brennts, und die Feuerwehr dreht den Spieß um – und kommt nicht!

Wechsel Seiten

Foto: Valentin Weber

Josef Mayrhofer, links als Tischler in der Firma Schwingenschuh in Nußbach und rechts als Nussgeist am Faustballplatz.

Tischler wird zum Nussgeist

Geister gibts nicht! Weit gefehlt – seit 2017 treibt Josef Mayrhofer bei wichtigen Spielen der Nußbacher Faustballerinnen als Nussgeist sein Unwesen und verköstigt die eigenen Fans – und jene der Gegner – mit köstlichem Nussgeist-Likör.

Vor 40 Jahren begann Josef Mayrhofer bei der Firma Schwingenschuh eine Tischlerlehre. 23 Jahre war er für den innovativen Nußbacher Tischlerei-Betrieb als Monteur in England unterwegs, heute fliegt er nur mehr ein bis zweimal nach Großbritannien, wenn ein Kollege ausfällt.

Am Firmensitz in Nußbach kümmert sich der 55-Jährige um die Vorarbeit zur Endfertigung und teilt seine Kolleginnen und Kollegen in der Abteilung Ladeneinrichtungen ein. „Auch nach vier Jahrzehnten macht es immer noch Spaß, in einem so modernen Betrieb am neuesten Stand der Technik zu arbeiten."

Großen Spaß macht es ihm auch, ab und zu seine Identität zu wechseln. 2017 qualifizierten sich die Damen von Union Haidlmair Schwingenschuh Nußbach erstmals fürs Spiel um Platz eins beim Bundesliga-Finale, das am Faschingssamstag in Leonding stattfand. „Ich habe mir überlegt, wie ich mich verkleiden könnte", erinnert sich der zweifache Vater – „da ist mir die Idee mit dem Nussgeist gekommen." Eine Gestalt ganz in weiß mit Walnüssen behangen – und natürlich durfte eine Flasche mit Nussgeistlikör nicht fehlen.

Tochter drohte mit Auszug

Tochter Angela Mayrhofer, die noch heute im Bundesliga-Team der Nußbacher spielt, meinte damals, sie würde ausziehen, wenn ihr Papa so zum Spiel kommt. „Sie hat ihre Drohung nicht wahr gemacht", lacht Josef Mayrhofer – im Gegenteil: „Die Mädels waren so begeistert, dass sie mich nach ihrem ersten Staatsmeistertitel gefragt haben, ob ich beim nächsten Mal wieder komme. Seit sieben Jahren bin ich jetzt schon als Nussgeist unterwegs."

An seinem weißen Geisterkostüm hat der Tischler verschiedene Nussanhänger befestigt, die Nüsse hat er aus Gewichtsgründen ausgehöhlt. Dazu hat Josef Mayrhofer noch eine Kette aus Nuss-Schalen, Karbon-Abstandhaltern und integrierter Beleuchtung angefertigt. In Gesicht und Haare kommen jede Menge weiße Farbe und Spray. „Bis ich fertig geschminkt bin und die Frisur die richtige Blässe erreicht, vergeht schonmal eine Stunde."

Als Nussgeist begleitet er die Nußbacher Faustballerinnen nur bei besonderen Spielen wie Bundesliga-Finale, Europacup oder Worldtour-Finale. Wenn wie aktuell Nußbacher Damen im Nationalteam spielen, sorgt der Nussgeist auch bei Europa- und Weltmeisterschaften für Aufsehen. Highlight war das „Finale dahoam" 2021 in der Haidlmair-Schwingenschuh-Arena in Nußbach vor über tausend Fans.

Bei normalen Bundesliga-Partien steht Josef Mayrhofer ohne Verkleidung auf der Tribüne. Da hört er dann oft – „aha, so siehst du also normal aus".

Foto: Erwin Pils

Der Nussgeist mit „seinen" Nußbacher Bundesliga-Faustballerinnen Iris Mayr (links) und Katharina Lackinger.

20 Liter Likör pro Jahr

Pro Jahr verschenkt der Nussgeist auf den Faustballplätzen im In- und Ausland etwa 20 Liter des bekannten Nussgeist-Likörs aus Nußbach an die eigenen und gegnerischen Fans. „Wenn es der Faustballgott gut mit mir meint, werde ich noch lange als Nussgeist wirken. Es macht Spaß, mit der Mannschaft und den Fans unterwegs zu sein!"

Thomas Sternecker

Die Weichen für gemeinsame erfolgreiche Zukunft gestellt

Priester & Baumschlager Steuerberatung in Kirchdorf ist jetzt Teil des Deloitte Netzwerkes

Unsichere Zeiten erfordern starke Partnerschaften. Deloitte Oberösterreich und die Steuerberatungskanzlei Priester & Baumschlager in Kirchdorf haben das erkannt – und setzen ihren Erfolgskurs seit Jahresbeginn gemeinsam fort.

Deloitte zählt nicht nur international, sondern vor allem auch in Oberösterreich zu den stärksten Anbietern im Bereich Steuerberatung. Durch den Zusammenschluss mit der etablierten Kirchdorfer Kanzlei Priester & Baumschlager wird die regionale Expertise nun weiter ausgebaut.

„Die regionale Verwurzelung in Oberösterreich und die Beratung von KMU und Freiberuflern sind ganz besondere Steckenpferde von uns. Es freut uns sehr, dass wir die regionale Komponente und unseren Anspruch als führender KMU-Berater des Landes durch unsere neue Partnerschaft weiter stärken können“, betont Clemens Klinglmair, Geschäftsführer von Deloitte Oberösterreich.

Steuern gemeinsam als Deloitte Kirchdorf in eine erfolgreiche Zukunft – v.l. Alexander Schaupper, August Baumschlager und Clemens Klinglmair.

Die Kooperation mit Deloitte bietet viele neue Chancen

“

Der Schiedlberger Steuerexperte unterstützt ab sofort August Baumschlager als zusätzlicher Geschäftsführer von Priester & Baumschlager.

Dieser zeigt sich ebenfalls sehr erfreut: „Die Kooperation mit Deloitte bietet viele neue Chancen auf unterschiedlichen Ebenen – und nicht zuletzt werden damit auch die Weichen für eine erfolgreiche Zukunft gestellt. Das bedeutet für uns auch eine zusätzliche Sicherheit, die mir persönlich sowohl für unsere zahlreichen Kundinnen und Kunden als auch für unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ein großes Anliegen ist“, sagt August Baumschlager.

Neue Impulse für Standort Kirchdorf

Im laufenden Betrieb wird das Team von Priester & Baumschlager um Alexander Schaupper verstärkt. Der 46-jährige Pfarrkirchner hat bereits 30 Jahre Erfahrung in der Steuerberatung und hier einen besonderen Fokus auf die Beratung von Klein- und Mittelbetrieben (KMU) gelegt. „Ich freue mich sehr über die Möglichkeit, Priester & Baumschlager in Kirchdorf zukünftig als Berater unterstützen zu dürfen. Die bestehenden Stärken mit den neuen Möglichkeiten von Deloitte zu verbinden bietet sicherlich viel Potential. Ich bin überzeugt, dass die Zusammenarbeit ein großer Erfolg wird“, betont Alexander Schaupper.

Ziel des Zusammenschlusses ist es, die Kanzlei in Kirchdorf durch neue Impulse weiter auszubauen. „Dank unserer neuen starken Partnerschaft wird uns das mit Sicherheit gelingen“, erklärt Clemens Klinglmair abschließend.

Deloitte.

Deloitte Kirchdorf
Priester & Baumschlager
Steuerberatung GmbH
Schmideggstraße 5,
4560 Kirchdorf
07582/60611
kirchdorf@deloitte.at

Deloitte Steyr
Deloitte Oberösterreich
Steuerberatungs GmbH
Stelzhamerstraße 14a,
4400 Steyr
07252/581
steyr@deloitte.at

www.deloitte.at/oberösterreich

Nach der neuen Rechtschreibung sind die Namen der Gemeinden Nußbach und Roßleithen falsch geschrieben. Die richtige Schreibweise wäre Nussbach und Rossleithen.

Ortsnamen werden geändert

Ministerium möchte Gemeinde-Bezeichnungen an die neue Rechtschreibung anpassen

Nach einem zehnjährigen Reform-Prozess der deutschen Rechtschreibung gilt seit dem Jahr 2006 in Schulen und in der Verwaltung auch in Österreich die neue Rechtschreibung.

Während sämtliche Begriffe im Österreichischen Wörterbuch längst angepasst wurden, werden zahlreiche Bezeichnungen von Städten, Gemeinden und Ortschaften noch immmer nach der alten Schreibweise – also falsch – geschrieben.

Das Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung möchte das ändern und hat jetzt eine Empfehlung an die Bundesländer verabschiedet.

Im letzten OÖ Landtag wurde dieses Thema als Tagesordnungspunkt besprochen. „Alle im Landtag vertretenen Parteien würden eine Richtigstellung der Gemeindenamen grundsätzlich begrüßen. Wir werden in den betroffenen Gemeinden aber Abstimmungen durchführen, um die Befindlichkeiten der Bevölkerung in die endgültige Entscheidung einfließen zu lassen", erklärt OÖVP-Klubobmann Christian Dörfel.

Bevölkerung kann Meinung kundtun

Diese Abstimmung findet in allen von einer Namensänderung betroffenen Gemeinden am Dienstag, 13. Februar von 8 bis 14 Uhr am jeweiligen Gemeindeamt statt. Gemeindebürger können unter Angabe von Name und Adresse ihre Meinung auch per Mail oder telefonisch kundtun.

Im Verbreitungsgebiet des extra-blick im südlichen Oberösterreich betrifft das die beiden Gemeinden Roßleithen und Nußbach, die richtig eigentlich Nussbach und Rossleithen geschrieben werden müssten.

Der Nußbacher Bürgermeister Gerhard Gebeshuber (ÖVP) und sein Roßleithner Amtskollege Kurt Pawluk (SPÖ) wurden bereits verständigt. Beide stehen auf Nachfrage des extra-blick einer Namens-Anpassung an die neue Rechtschreibung eher positiv gegenüber.

„In Programmen wie WhatsApp am Smartphone findet man gar kein ß mehr, deshalb haben wir ja unsere Homepage längst auf www.nussbach.ooe.gv.at abgeändert", sagt Gerhard Gebeshuber.

Auch die Roßleithner haben die Homepage www.rossleithen.at an die neue Schreibweise angepasst. „70 Prozent aller Leute schreiben uns jetzt schon mit ss", weiß Kurt Pawluk.

Wie sein Kollege aus Nußbach würde er sich sehr freuen, wenn am 13. Februar möglichst viele Gemeindebürger ihre Meinung kundtun würden.

Überwiegen dabei die Stimmen für eine Anpassung, wird man laut Dörfel in einem weiteren Schritt auch darüber nachdenken müssen, Gemeindenamen mit Umlauten an das digitale Zeitalter heranzuführen. Das würde im extra-blick-Verbreitungsgebiet konkret die drei Gemeinden Gruenburg, Gruenau und Kremsmuenster betreffen.

Windpark am Sengsengebirge geplant

Die Pyhrn-Priel-Region möchte einen wichtigen Schritt in Richtung nachhaltiger Energieversorgung setzen und plant die Errichtung eines Windparks. Gemeinsam mit regionalen Unternehmen haben die fünf Gemeinden Edlbach, Rosenau, Roßleithen, Spital am Pyhrn und Windischgarsten die Energie-Gesellschaft „Windpark Pyhrn-Priel'"gegründet. An einer exponierten, sehr windstarken Stelle am Rücken des Sengsengebirges sollen bis Ende 2025 fünf Windkraftanlagen mit einer Nabenhöhe von 140 Metern und einem Rotordurchmesser von 112 Metern errichtet werden. Der Windpark, der maßgeblich zur CO2-Einsparung beitragen soll, könnte mit einer Leistung von 3,6 Megawatt etwa 10.000 Haushalte mit Strom versorgen. Privatpersonen, die sich am Windkraft-Projekt beteiligen und daraus günstige Energie beziehen möchten, können sich ab sofort in den fünf Gemeindeämtern informieren.

TCG UNITECH auf Erfolgskurs

Kremstaler Leitbetrieb will auch 2024 Umsatz- und Beschäftigungsvolumen steigern!

Seit vielen Jahren gilt TCG UNITECH als renommierter Partner der internationalen Automobilzulieferindustrie. Mit aktuell mehr als 1.000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern an den vier Standorten in Kirchdorf, Micheldorf und Rohr im Kremstal sowie einem Joint-Venture in China werden Hightech-Bauteile für die Automobilindustrie in den Bereichen Leichtmetall-Druckguss, Kunststofftechnik und Pumpensysteme entwickelt und produziert.

Foto: Hannes Resch

TCG UNITECH verfügt über exzellente Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und hohe Werkstoffkompetenz bei Aluminium, Magnesium und hochtechnischen Kunststoffen.

Gemeinsam vielfach stärker

Modernste Technologien, höchste Produktqualität, zuverlässige Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und internationale Präsenz – dafür steht der Name TCG UNITECH. Getreu dem Motto „Gemeinsam sind wir vielfach stärker“ bündelt das Unternehmen interne Kräfte und bietet Partnern, Kunden und Beschäftigten neue Chancen, zusätzliche Potentiale und kooperative Zusammenarbeit. „2023 war ein herausforderndes Jahr – insbesondere getrieben durch die zunehmend steigenden Energie- und Lohnkosten sowie einer instabilen Abrufsituation unserer Kunden. Trotzdem gelang uns ein gutes Unternehmensergebnis sowie ein Fortschritt der internen Transformation in Richtung eines attraktiven, regionalen Arbeitgebers”, zieht Geschäftsführer DI Thomas Schmalzer zufrieden Bilanz.

Zuversicht, Mut und Vertrauen

Vor dem Hintergrund einer aufgrund der Inflation und Rezession angeschlagenen Industrie war es ihm und seinem Führungsteam umso wichtiger, „unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern Zuversicht, Mut und Vertrauen zu signalisieren.”

Deshalb wurden Mitarbeiterbindungs- und Lehrlingsprogramme gestärkt und damit ein gutes Fundament für die kommenden Jahre geschaffen. „Mit unserer TEAM-Kultur werden wir auch künftig gemeinsam Herausforderungen gut meistern. Die Auftragsbücher sind dank der Vertriebsoffensive um Neukunden, der Intensivierung bestehender Partnerschaften speziell in der eigenen Region, sowie steigender Aufträge in Branchen außerhalb des Automotiv-Sektors, sehr gut gefüllt.”

Trotzdem erwartet der TCG UNITECH-Geschäftsführer ein spannendes und außergewöhnliches Jahr 2024: „Die Auswirkungen der österreichischen Industriepolitik werden heuer stark spürbar sein, zumal die aktuellen Standortrahmenbedingungen mitsamt den Einbußen internationaler Wettbewerbsfähigkeit aufgrund des hohen Abschlusses der Kollektiv-Verhandlungen der Rezession keineswegs entgegenwirken können.”

Erfolgsweg mit neuen Potentialen gestalten

Aufgrund der aktuellen Rahmenbedingungen müsse man den Erfolgsweg mit neuen Potentialen gestalten. „Wir wollen 2024 das Umsatz- und Beschäftigungsvolumen weiter steigern und werden dafür effizient und kostenoptimiert die notwendigen Investitionsprogramme umsetzen.”

An oberster Stelle stehen auch heuer die Fortführung wirksamer Maßnahmen zur Gewinnung, Bindung und Entwicklung neuer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

„Wir sind uns bewusst, dass sich die Wirkungshebel unseres Handelns verändert haben. Aber komplexer werdende Herausforderungen mit vielen Unbekannten verlangen außergewöhnliche, agile Lösungswege in der Führungsqualität, souveränes und vertrauenswürdiges Steuern und den bedingungslosen Einsatz eines erstklassigen TCG-Teams”, weiß DI Thomas Schmalzer.

Mehr Infos und attraktive Jobs gibts auf **www.tcgunitech.com**

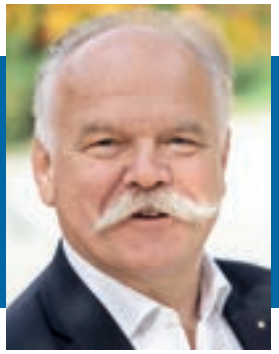
Foto: Sarah Rettmann

DI Thomas Schmalzer lenkt TCG UNITECH erfolgreich durch herausfordernde Zeiten: „Man darf keinesfalls alles schlechter reden, als es ist. In den Krisen liegen bekanntlich auch die größten Chancen für neuen Erfolg.”

Anzeige

Regional verwurzelt, international tätig

Seit der erfolgreichen Eingliederung der TCG UNITECH in die GNUTTI Carlo Group mit Ende 2018 wird der Wachstums- und Internationalisierungskurs kontinuierlich vorangetrieben. Der Gewinn von neuen Kunden – über die europäischen Grenzen hinaus (auch in China und in den USA) – belegt dies. Der Stammmarkt – nicht nur wegen der Positionierung der Hauptkunden, sondern auch im Zusammenhang mit dem CO2-Footprint – ist und bleibt Europa.
Mit der 1920 gegründeten GNUTTI Carlo Group, einem Familienunternehmen mit Sitz in Maclodio (Italien), wurde ein starker Partner gefunden. Als internationaler Konzern ist die Unternehmensgruppe auf drei Kontinenten, in zehn Ländern und an 20 Standorten tätig und beschäftigt aktuell über 4.000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.



Seitenblicker

ewald@extrablick.at

Ewald Schnabl

Nightrace heuer im Doppelpack

Das „Nightrace" in Schladming gehört zu den absoluten Bestsellern im Alpinen Skiweltcup. Heuer standen mit einem Riesentorlauf und Slalom auf der pickelharten Piste gleich zwei Weltcup-Bewerbe am Programm. Zehntausende Besucher stürmten an beiden Tagen das „Monaco des Skirennsports" und verwandelten den selektiven Hang und das Zielstadion auf der Planai in einen Hexenkessel in rot-weiß-rot. Unter den Skifans waren – wie jedes Jahr – auch tausende Landsleute aus dem südlichen Oberösterreich, die das kurze Rutscherl über den Pyhrn-Pass in die Steiermark zurücklegten. Für sie gabs gleich am ersten Tag Grund zum Feiern. Slalom-Spezialist Manuel Feller landete als Zweiter nur fünf Hundertstel-Sekunden hinter dem Schweizer Superstar Marco Odermatt völlig überraschend am Stockerl.

Nach dem Riesentorlauf im Weltcup-Zelt – v.l.: Kurt Bernegger (Bernegger-Gruppe in Molln), ÖSV-Präsidentin Roswitha Stadlober, die Bundesminister Gerhard Karner und Klaudia Tanner und Christopher Drexler, Landeshauptmann der Steiermark.

Am Pfarrball 70. Geburtstag gefeiert

Ein Fixpunkt und Höhepunkt im Ballkalender der Pyhrn-Priel-Region ist jedes Jahr der Pfarrball im Pfarrheim in Windischgarsten. Für Stimmung auf der Tanzfläche sorgten dieses Jahr die „Gigolos", natürlich wurde auch heuer um Mitternacht eine Gratis-Gulaschsuppe serviert. Ein besonderer Abend wars für Raimund „Mundy" Wilz, der genau an diesem Tag seinen 70. Geburtstag feierte. Der Vize-Präsident des Windischgarstner Carneval Clubs (WCC) hatte sich zu seinem „Runden" als Musiker mit Gitarre verkleidet. Am Foto v.l.: Katharina Strick von der WCC-Garde, Pfarrer Gerhard Maria Wagner, Jubilar Raimund „Mundy" Wilz, Wolfgang Brunnthaler – verkleidet als Franziskaner-Mönch – und Garde-Trainerin Nicole Fuxjäger.

Auch 2024 gut versichert

Etwa 120 Gäste folgten der Einladung von Christian Weixlbaumer und seinem Team der „kremstal insurance" zum Neujahrsempfang nach Kirchdorf ins Büro des Versicherungsmakler-Unternehmens. Die Besucher wurden wie immer kulinarisch verwöhnt mit „Schöllis Kesselheißen", dem frisch gezapften Bier der Natur Brauerei Almtal, dem feinen Most von Mostsommelier Manfred Lungenschmied, Sekt, Kaffee und süßen Köstlichkeiten von Erika Weixlbaumer. Der Neujahrsempfang bot nicht nur eine gute Gelegenheit, sich wieder mal zu treffen und auszutauschen, sondern auch die Möglichkeit, sich an einer Carrera-Rennbahn sportlich zu betätigen. „Besser kann man nicht ins Neue Jahr starten", bedankte sich Christian Weixlbaumer für das Vertrauen und die vielen Spenden für sein Schulprojekt in Nepal.

Beim Neujahrsempfang von „kremstal insurance" v.l.: Christoph Weiermair (Weiermair Reisen), Maximilian Weixlbaumer, Marietheres Weixlbaumer, Firmenchef Christian Weixlbaumer und WKO Kirchdorf Bezirksstellenleiter Siegfried Pramhas.

Tausend Jodler, eine Kultur-Region

Knapp 6.000 Besucher waren bei der offiziellen Eröffnungsfeier der Europäischen Kulturhauptstadt-Region 2024 im Kurpark Bad Ischl live dabei. Nach den Worten von Vizekanzler Werner Kogler und den Landeshauptmännern Thomas Stelzer (Oberösterreich) und Christopher Drexler (Steiermark) wurde es musikalisch. Unter der Regie von Alpen-Rocker Hubert von Goisern jodelten etwa tausend Chorsängerinnen und -sänger aus den 23 Gemeinden der Kulturhaupstadt-Region im oberösterreichischen und steirischen Salzkammergut, dass einem die Gänsehaut über den Rücken rieselte. Ob dieser Jodler ein Fall fürs Buch der Weltrekorde wäre, müsste man prüfen. Zweites Highlight auf der gigantischen Bühne vorm in allen Farben beleuchteten Kongresshaus war der Auftritt von Tom Neuwirth. Als Conchita Wurst sang er mit „Rise Like a Phoenix" jenen Song, mit dem er vor zehn Jahren den Eurovision Songcontest für Österreich gewann. Infos zum Kulturhauptstadtjahr findet man auf www.salzkammergut-2024.at

Fotos: Henrieke Iring

Hubert von Goisern dirigierte bei der Eröffnungsfeier der Kulturhauptstadt-Region 2024 im Kurpark in Bad Ischl tausend Jodler, Tom Neuwirth alias Conchita Wurst sang den Songcontest-Siegertitel von 2014.

Mit rauschender Ballnacht ins Jubiläumsjahr

Mit einem fulminanten Ballabend startete das OÖ. Volksliedwerk in sein 50. Bestandsjahr. Beim 1. Oberösterreichischen Musikantenball im Linzer Brucknerhaus kamen Tänzerinnen und Tänzer, Sängerinnen und Sänger, Musikantinnen und Musikanten aus dem ganzen Land zusammen. Die Alpenlandler Musikanten und die Goiserer Klarinettenmusi begleiteten durch die Ballnacht. Die Mitternachtseinlage wurde von der Volkstanzgruppen der Landjugend Ternberg, der Siebenbürger Sachsen Wels und der Verbandstanzgruppe der Heimat- und Trachtenvereine Innviertel gestaltet. Die jüngste Tänzerin war 11 Jahre, der älteste Ballgast im 99. Lebensjahr. „Unglaublich schön, wie Volksmusik Generationen so harmonisch verbindet", freute sich Ballorganisatorin Sandra Ohms, Obfrau des OÖ. Volksliedwerkes – links am Foto mit Ehemann Alexander Ohms, Landeshauptmann a.D. Josef Pühringer (Alt-Präsident Österreichisches Volksliedwerk) sowie Othmar Nagl, Generaldirektor OÖ. Versicherung mit Ehefrau Claudia Nagl.

Die Zwei: Doppelspitze für AK-Wahl

Unter dem Namen „Die Zwei. ÖAAB – FCG" treten der Österreichische Arbeitnehmerinnen- und Arbeitnehmerbund und die Fraktion Christlicher Gewerkschafter gemeinsam bei der Arbeiterkammer-Wahl im März an. Angeführt wird die Liste von einer Doppelspitze: „Die Zwei" – Cornelia Pöttinger und Franz Lumetsberger – stehen an der Spitze von insgesamt 188 motivierten Kandidatinnen und Kandidaten aus allen Regionen Oberösterreichs, das sind um 58 Kandidatinnen und Kandidaten mehr als bei der AK-Wahl 2019. „Unser Ziel ist es, den aktuellen Mandatsstand in der Arbeiterkammer auszubauen und weiterhin starke Kraft in der Arbeiterkammer zu sein", unterstreicht AK-Fraktionsobfrau Cornelia Pöttinger aus Kirchdorf die Zielsetzung. Sie ist die einzige Frau, die bei der AK-Wahl eine wahlwerbende Liste anführt.

ÖAAB-Landesobfrau LH-Stv. Christine Haberlander mit den ÖAAB-FCG Spitzenkandidaten Cornelia Pöttinger (rechts) und Franz Lumetsberger.

Ein Leben, so

Ingrid Latschenberger-Ehrig – oben mit einem Porträt, das ihr vor Jahren ein befreundeter Künstler geschenkt hat – blickt auf ein ereignisreiches Leben zurück. 35 Jahre ist sie fürs Rote Kreuz ehrenamtlich im Einsatz und leitete in Bad Hall das Kriseninterventionsteam (links). Mit Schwester Sylvia nahm sie in den 1960er Jahren recht erfolgreich an mehreren Bergrallyes in Österreich teil (unten).

Ingrid Latschenberger-Ehrig gründete vor 45 Jahren mit Gleichgesinnten die Tassilobühne. Über das Leben der Bad Hallerin, die mit 89 Jahren noch immer auf der Bühne begeistert, könnte man gut und gerne ein eigenes Theaterstück schreiben. Sie leitete eine Wäscherei, gründete den Kneipp-Verein, war beim Carnevalclub aktiv, engagiert sich seit 35 Jahren beim Roten Kreuz, bereiste mit ihrem Mann die Welt und gab sogar als Rallyepilotin Gas.

„Mein Leben war wirklich sehr abwechslungsreich, fad ist mir nie gewesen", lacht Ingrid Latschenberger-Ehrig, deren Kindheit alles andere als lustig war.

Das zehnjährige Mädchen wurde nach Ende des Zweiten Weltkrieges mit ihrer Familie aus Bad Teplitz-Schönau in Böhmen vertrieben. „Wir mussten unser ganzes Hab und Gut zurücklassen und fanden 1945 Zuflucht in einem riesigen Barackenlager in St. Valentin."

Dort gründeten ihre Eltern eine kleine Wäscherei. „1947 erhielten sie das Angebot, die Wäscherei der Landeskuranstalten in Bad Hall zu übernehmen, das war ein großes Glück für uns", erinnert sich Ingrid Latschenberger-Ehrig, die schon mit 13 Jahren im elterlichen Betrieb mitarbeitete, mit 16 die Gesellenprüfung ablegte und mit 19 Jahren die damals jüngste Meisterin Österreichs war.

„Ich bin mit dem LKW zu den Kunden gefahren, habe in der Wäscherei den Dampfkessel geheizt und die Buchhaltung samt Lohnverrechnung gemacht." Gemeinsam mit Schwester Sylvia erweiterte die erfolgreiche Unternehmerin die Wäscherei bis auf mehr als 50 Mitarbeiter.

1978 sollte zu ihrem Schicksalsjahr werden. Damals verliebte sich Ingrid Ehrig in Gottlieb Latschenberger – ein Gendarm und begnadeter Flügelhornist, den sie später heiratete.

Im selben Jahr initiierte sie den Bad Haller Kneippverein und gemeinsam mit Hans Scheidleder und Siegfried Greisinger rief sie die Tassilobühne ins Leben.

„Ich stand bereits ein Jahr davor – 1977 – bei der ersten Faschingssitzung des Bad Haller Carneval Clubs auf der Bühne", erzählt der Tausendsassa, der beim BHCC bis 1989 aktiv war. „Danach wurde der Wunsch laut, dass die vielen Kurgäste auch außerhalb des Faschings Unterhaltung bräuchten. Deshalb haben wir 1978 einen Theaterverein gegründet."

Vom Freudenmädchen bis zur Polizistin

Gleich der erste Einakter, der vom ORF aufgezeichnet wurde, sorgte für einen publikumswirksamen Start. Im ersten abendfüllenden Stück im September 1978 verkörperte Ingrid Latschenberger-Ehrig, die bis heute als Schriftführerin dem Vorstand der Tassilobühne angehört, die Schauspielerin „Ria Ray".

„Ich habe in den letzten 45 Jahren so ziemlich alles gespielt, vom Freudenmädchen bis zur Polizistin", erinnert sich die begnadete Laien-Schauspielerin, die sich in Seminaren stets weiterbildete. „Das Theaterspielen hat mir soviel Freude bereitet, und tut es immer noch." Das beweist sie eindrucksvoll als Sekretärin „Fräulein Lenz" im aktuellen Stück „Der blaue Heinrich", das am 27. Jänner zum siebten und letzten Mal zu sehen ist. „Wir haben das große Glück, dass wir unsere Komödien in unserem wunderschönen Stadttheater aufführen dürfen."

Die Kurstadt und ihre Gesundheits-Tante

Genauso alt wie die Tassilobühne ist der Bad Haller Kneipp-Aktiv-Club, den Ingrid Latschenberger-Ehrig ebenfalls im

bunt wie ein Theaterstück

Jahr 1978 aus der Taufe hob. Hunderte Vorträge zum Thema Gesundheit, Bewegung und Ernährung hat sie in den letzten 45 Jahren organisiert oder selbst gehalten und dazu Fachleute und Persönlichkeiten von Dr. Rotraud Perner über Dr. Rüdiger Dahlke bis Gerda Rogers nach Bad Hall geholt.

Darüber hinaus bietet der Kneippverein den Menschen in der Kurstadt ein umfangreiches Gesundheits- und Bewegungsangebot – vom alljährlichen Heilfasten über Aquafit und Wirbelsäulengymnastik bis hin zu Lachyoga, Wandern oder Palliativpflege. „Ich habe alles selbst mitgemacht oder sogar geleitet", sagt die geprüfte Heilbademeisterin und Nordic-Walking-Trainerin, die als Obmann-Stellvertreterin nach wie vor sehr aktiv ist. Das ist wohl auch ein Grund dafür, dass die bald 90-Jährige noch immer so fit und gesund ist. Besonders stolz ist die „Gesundheits-Tante", „dass mittlerweile etwa achtzig Menschen durch unsere Angebote vom Kneippverein zu Nichtrauchern geworden sind!"

Seit 35 Jahren fürs Rote Kreuz im Einsatz

Seit 35 Jahren ist Ingrid Latschenberger-Ehrig ehrenamtlich fürs Rote Kreuz im Einsatz. „Ich habe bis vor fünf Jahren jeden Freitag auf der Ortsstelle Bad Hall Dienst gemacht und mich auch ständig weitergebildet." Bis heute ist sie bei besonders tragischen Ereignissen mit dem Kriseninterventionsteam vor Ort. „Dafür braucht man viel Lebenserfahrung, und die habe ich."

Ihr privates Lebensglück fand die beliebte Bad Hallerin mit 43 Jahren. 44 Jahre war sie mit Gendarmerieoberst Gottlieb Latschenberger bis zu seinem Tod vor eineinhalb Jahren ein glückliches Paar. „Wir waren ein Herz und eine Seele, haben gemeinsam die Welt bereist – waren in Japan, China, Indonesien, Thailand, Ägypten, Israel, Kanada, USA, Mexiko, Kuba und vielen Ländern Europas unterwegs!"

Anderen zu helfen, das hat mir immer gut getan

Auch der Sport spielte in ihrem Leben immer eine wichtige Rolle. Ingrid Latschenberger-Ehrig spielte Tennis und Tischtennis, nahm an Leichtathletik- und Schwimm-Meisterschaften teil, war bei der Bridge-Landesmeisterschaft 1975 die beste Dame und startete mit Schwester Sylvia am Beifahrersitz in den 1960er Jahren mit ihrem Fiat 2300 als damals einzige Frau recht erfolgreich bei mehreren Berg-Rallyes in Österreich.

Um fit für den Straßenverkehr zu bleiben, trainiert die begeisterte Autofahrerin ihre Fähigkeiten jedes Jahr im März im ÖAMTC-Fahrtechnikzentrum in Marchtrenk und schneidet dort jedesmal hervorragend ab.

Im Vorjahr hat die umweltbewusste Dame eine Photovoltaikanlage samt Wärmepumpe montieren lassen, heuer wird sie sich ein Elektroauto anschaffen.

Für ihr außergewöhnliches Engagement und ihre großen Verdienste rundum die Kurstadt wurde Ingrid Latschenberger-Ehrig mit dem Silbernen und Goldenen Ehrenzeichen der Stadt Bad Hall ausgezeichnet.

„Was habe ich für ein Glück, dass ich soviele Facetten erleben durfte", schüttelt Ingrid Latschenberger-Ehrig den Kopf. Ans Aufhören denkt sie noch nicht: „Solange ich kann, und solange man mich will, mache ich weiter. Anderen zu helfen, das hat mir immer gut getan – da bekommt man soviel zurück!"

Thomas Sternecker

Vor 45 Jahren gründete Ingrid Latschenberger-Ehrig mit Hans Scheidleder die Tassilobühne. Bis heute stehen die beiden Publikumslieblinge jedes Jahr auf der Bühne des Stadttheaters (oben) – heuer verkörperte die 89-Jährige im Stück „Der blaue Heinrich" die Sekretärin Fräulein Lenz (rechts). 1988 glänzte sie mit Burgschauspieler Hermann Scheidleder in „Der feurige Liebhaber" (unten).

Glaube, Liebe, Hoffnung

DDr. P. Leopold Fürst
Pfarrer von Grünau, Scharnstein, Viechtwang und St.Konrad

ER stillt mein Verlangen!

Vielleicht bringen wir Gott nicht automatisch in Verbindung mit unserem menschlichen Verlangen. Im Psalm 22, dem Gute-Hirte-Psalm, ist in der mir vertrauten Übersetzung von dem Verlangen die Rede, das Gott als der gute Hirte stillt:

Der Herr ist mein Hirte, nichts wird mir fehlen.
Er lässt mich lagern auf grünen Auen und
führt mich zum Ruheplatz am Wasser.
Er stillt mein Verlangen.

Mit dem Verlangen sind wohl nicht die vielen Wünsche und Begierden gemeint, die kommen und gehen, die zeitbedingt sind und wo Erwachsene wie Kinder sind, die mit Inbrunst ein Spielzeug verlangen und dieses dann nach fünf Minuten seinen Reiz verliert und im Spielkammerldepot ein unbeachtetes Dasein fristet.

M. Buber, der 1965 verstorbene Wiener Religionsphilosoph, übersetzt diesen Abschnitt des Psalms: Die Seele mir bringt er zurück. (Die Satzstellung ist von Buber so gewollt.)
Geht die Seele durch die manchmal öde Routine des Alltags oder durch chronische Überforderung mit Beruf, Familie und Unterhaltung verloren, sodass sie zurückgeholt werden müsste? Belastet Sie der Alltag manchmal seelisch?

Vielleicht ist es eine Hilfe, das, was für Sie belastend ist, konkret auf einem Blatt Papier festzuhalten. Und dann aufzuschreiben, wie eine Entlastung, eine Befreiung möglich sein könnte. Mit der Hilfe Gottes, des guten Hirten, kann es geschehen, dass Ich und Seele wieder gut zueinanderfinden, dass das eigene Ich nicht seelenlos durch das Leben rast und die Seele nicht mehr mitkommt, weil die Geschwindigkeiten nicht zusammenpassen. So kann das seelische Gleichgewicht wieder hergestellt werden.

Im Evangelium des kommenden Sonntags finden wir einen Hinweis, der öfters in der Heiligen Schrift steht, aber leicht übersehen wird: „In aller Früh, als es noch dunkel war, stand Jesus auf und ging an einen einsamen Ort, um zu beten“ (Mk 1,35). In manchen Nebensätzen schildert uns das Evangelium Jesus als den innigen Beter. Für uns Benediktiner ist das regelmäßige und beharrliche Gebet eine Möglichkeit, seelisch im Gleichgewicht zu bleiben. Ist nicht das beseelte Ich auch eine Voraussetzung für ein gutes Miteinander? Dieses seelische Gleichgewicht wünsche ich Ihnen.

Studieren als

Dipl.Ing. Mag. DDr. Robert Fischer MA – das ist die korrekte Schreibweise, wenn man alle seine akademischen Grade berücksichtigt. Der wissbegierige Mollner hat gerade sein fünftes Studium abgeschlossen – und hat noch immer nicht genug. Die Universitäten werden mich nicht so schnell los”, lacht der 63-Jährige.

Beruflich leitet Robert Fischer als Prokurist die Veterinärabteilung einer österreichischen Pharmafirma. Sein liebstes Hobby ist – neben etwas Radfahren und Wandern – das Studieren. Kürzlich hat der Vater von vier erwachsenen Söhnen bereits sein fünftes Studium mit seinem zweiten Doktortitel abgeschlossen.

Folgende Studien hat der Mollner bis dato mit den entsprechenden akademischen Graden absolviert:

1993 – Diplomingenieur für Wildbewirtschaftung und Naturschutz an der Universität für Bodenkultur (BOKU) in Wien

1996 – Dr. rer.nat. in Forstbotanik an der Universität für Bodenkultur in Wien

2007 – Mag. phil. in Keltologie an der Universität Wien

2013 – Master of Arts in Religionswissenschaft an der Uni Wien

Dezember 2023 – Dr. phil in Religionswissenschaft an der Katholischen Fakultät an der Universität Salzburg

„Ich habe immer meine Leidenschaft für ein bestimmtes Wissensgebiet in Form eines Studiums umgesetzt”, sagt Robert Fischer, „ich war immer bestrebt mich auf meine Interessen zu fo-

Sponsion 2013 im Masterstudium Religionswissenschaft an der Universität Wien.

liebstes Hobby

kussieren und habe mich dabei immer auf meine Fähigkeiten verlassen."

Ich habe meinen Urlaub für Studienzwecke verbraucht, aber das war es wert

Zeitlich war dies möglich, weil der Prokurist einer österreichischen Pharmafirma keine Vorlesungen besuchte, sondern nur die prüfungsnotwendigen Übungen und Seminare. Die Vorlesungen kompensierte er durch dementsprechend intensives Studium von Fachliteratur.

Heimatforscher hat zwei Bücher geschrieben

Neben seinen fünf Studienabschlüssen war Robert Fischer auch als Autor aktiv. Der ausgebildete Heimatforscher verfasste zwei Bücher über den Heiligen Eustachius.

„Ich habe fast meinen gesamten Urlaub für Studienzwecke verbraucht, aber das war es wert", möchte der Steyrtaler die unzähligen Stunden in Universitäten und daheim beim Lernen nicht missen.

Mit ziemlicher Sicherheit wird zu den fünf abgeschlossenen Studien in den nächsten Jahren noch das eine oder andere dazukommen. „Soziologie würde mich noch sehr interessieren, möglicherweise verfasse ich aber auch noch eine Dissertation zu einem geschichtlichen Thema", weiß Robert Fischer, der mit Ehefrau Gabriele in Molln am Rand des Nationalparks daheim ist, dass sein Wissensdurst noch lange nicht gestillt ist.

Thomas Sternecker

Robert Fischer mit der Verleihungsurkunde bei der Promotionsfeier im Dezember 2023 an der Uni Salzburg.

„Das Rampenlicht tut

Drei Theaterstücke aus der Feder von Thomas Arzt werden in den nächsten sechs Wochen in Linz, Bozen und Wien uraufgeführt.

Mit „Das unschuldige Werk" ab 27. Jänner im Landestheater Linz, „Die treibende Kraft" ab 24. Februar in den Vereinigten Bühnen Bozen und „Leben und sterben in Wien" ab 7. März im Theater an der Josefstadt werden in sechs Wochen gleich drei Theaterstücke von Thomas Arzt uraufgeführt. Thomas Sternecker bat den „Fließband-Schreiber", der in Schlierbach aufgewachsen ist, zum Interview.

Drei Theater-Premieren in so kurzer Zeit – wie kommt das? Hast du alle drei Stücke erst kürzlich geschrieben, oder liegt das eine oder andere schon länger in der Schublade?

Die Stücke sind über die letzten Jahre entstanden. Aufgrund der Pandemie gab es Verschiebungen. Daher feiern nun alle drei hintereinander Premiere. Das ist schon etwas stressig. Aber dafür ist das Tamtam auch wieder rascher vorbei.

Mit „Grillenparz" hast du 2008 dein erstes Theaterstück geschrieben. Es ist unglaublich, was seitdem in den letzten 15 Jahren aus deiner Feder „geflossen" ist – lässt sich das in Zahlen darstellen?

Abendfüllende Stücke sind es in meiner Zählung nun 20. Daneben etliche kürzere Arbeiten, Monologe, Ein-Akter, zwei Hörspiele, ein Roman. Und mein Schreib-Ordner ist übervoll mit Dingen, die unfertig sind. Für all das bin ich sehr dankbar. Es hat immer auch mit Glück zu tun. Und mit Menschen, die mich unterstützen – allen voran meine Familie! Immerhin sind ja auch meine beiden tollen Töchter in dieser Zeit auf die Welt gekommen.

Wann war dir klar, dass du Schriftsteller, Autor – oder wie bezeichnest du dich eigentlich selbst – werden möchtest?

Ich habe anfangs immer nur gesagt, ich studiere und nebenbei schreibe ich. Irgendwann war ich aber mit dem Studium fertig. Und ich musste beim Finanzamt meine Tätigkeit angeben. Ich habe „freischaffender Schriftsteller" in das Feld eingetragen. So fühle ich mich auch. Ich „stelle die Schrift". Und ich arbeite meist sehr „frei", mit allen Vorteilen und Schattenseiten. Dass ich vom Schreiben mal leben werde, hatte ich nicht geplant. Plan B, C und D war, Lehrer zu werden.

Welche Rolle haben deine Heimat Schlierbach und das dortige Stiftsgymnasium für deinen Werdegang gespielt?

In Schlierbach habe ich meine Lust am Theater entdeckt – im Dorf, in der Schule, durch Reisen mit der Klasse. Ich hatte inspirierende Lehrerinnen und Lehrer sowie gute Freunde. Zugleich ist „das Dörfische" für mich immer auch eine Reibungsfläche. Ich habe unter anderem miterlebt, wie andere ausgegrenzt wurden, wie Druck und Demütigung funktioniert, wie brutal Sprache sein kann. Auch das ist „das Land".

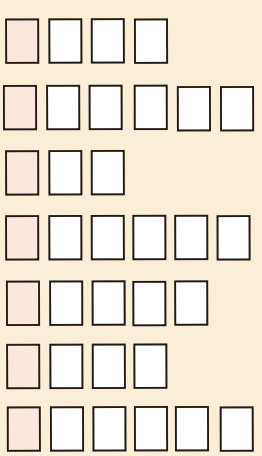
Wie kommst du zu deinen Themen – gibt's da Aufträge von Theatern, oder schreibst du einfach drauf los?

Es gibt beides – meinen dringenden Wunsch, etwas zu schreiben, und glücklicherweise auch das Telefon, das klingelt, ob ich auf ein bestimmtes Projekt Lust hätte. Da bei mir oft das Theater-Telefon geklingelt hat, sind andere Formen wie die Prosa und die Lyrik meist in der Schublade geblieben. Das ändert sich nun. Und ob ich einfach drauflosschreibe? Ja! Aber spätestens auf Seite 20 muss ich stoppen, um zu schauen, wo denn das hinführen soll. Impulsives Schreiben und präzise Planung wechseln sich bei mir ab.

extra blick zum Querdenken

Die Anfangsbuchstaben der Antworten ergeben eine Süßspeise, die jetzt im Fasching besonders beliebt ist.

1. *in Deutschland heißt er Meerrettich*
2. *rundums Bild und rundums Fenster*
3. *zwischen Stamm und Blatt*
4. *da drin kanns braten*
5. *in diesem Werk wird die Gretchenfrage gestellt*
6. *man hört es noch einmal*
7. *im Fasching haben sie Hochsaison*



Lösung: 1. KREN; 2. RAHMEN; 3. AST; 4. PFANNE; 5. FAUST; 6. ECHO; 7. NARREN.

gut, ist aber auch hinderlich"

Was waren deine persönlichen Highlights in den letzten 15 Jahren?

Die Ankunft des Fan-Busses aus dem Kremstal bei meinem ersten Stück in Wien. Der Applaus nach meinem ersten Stück in Linz. Die wuchtige Inszenierung von „Grillenparz" in Ingolstadt. Die zarte Musik für meine Verbrecher-Ballade „Johnny Breitwieser". Die vielen Begegnungen mit umwerfend tollen Künstlerinnen und Künstlern. Die Einladung als Autor nach New York, ins Nirgendwo nach Kanada und nach Kiew. Die Lesung am Schlierbacher Fußballplatz. Die motivierenden Gespräche mit jungem Publikum nach meinem Stück „Und morgen streiken die Wale". Die vielen Mails von Menschen, die nach der Lektüre meiner „Gegenstimme" nun ihre eigene Geschichte für die Nachkommenden festhalten. Und und und.

Eine Gesellschaft ohne Kunst ist arm an Kritik, Humor und Poesie

Autoren stehen im Gegensatz zu Schauspielern oder Musikern meist nicht so im Rampenlicht. Findest du das gerecht, oder ist dir das sogar angenehm?

Rampenlicht tut gut, ist aber auch hinderlich. Ich persönlich habe viel Aufmerksamkeit erhalten. Das hat mich gestärkt, aber immer wieder auch unter Druck gesetzt. Derzeit suche ich eher den Abstand – weniger Premierenfeiern, mehr Kinderspielplätze!

Wie schwer ist es in Österreich, als Autor finanziell gut leben zu können?

Es ist ein prekäres Arbeitsfeld. Nach einem ersten „Hype" wirst du schnell vergessen. Nach ersten Förderungen kommt die Nachzahlung bei Finanzamt und Sozialversicherung. Im Kunstbereich denkt ja anfangs selten wer an Vorsorge oder Budgetplanung. Ich musste mir einen „langen Atem" antrainieren. Gute Kollegenschaft und Loyalität untereinander sind da wichtig. Und es gibt in Österreich noch immer funktionierende soziale Netze. Die müssen wir uns bewahren. Eine Gesellschaft ohne öffentlich getragene Kunst spart sich nichts – sie ist arm an Kritik, Humor und Poesie. Und schwächt die Demokratie.

Hast du Angst, dass die künstliche Intelligent dir mal deinen Beruf streitig machen könnte?

Das könnte passieren. Es könnte aber auch zu spannenden Verknüpfungen kommen, Kunst und Technik sind sich ergänzende Systeme. Angst macht mir eher die Dummheit des Menschen – wie etwa die aktuellen Rufe nach „neuen starken Männern" an der Macht. Manche Parteien würden kritische Literatur gerne mundtot machen.

Ein Blick in die Gegenwart und Zukunft: Woran schreibst du gerade. Gibts Ziele, Wünsche oder Träume, die du in nächster Zeit verwirklichen möchtest?

Ich habe mir vorgenommen, mich mehr zu überraschen. Ich wusste die letzten Jahre sehr genau, was auf mich zukommt, mein Schreib-Kalender war voll. Es hat sich an manchen Tagen fast ein „Fließband-Schreiben" eingestellt. Da blieb wenig Zeit für Experimente. Also: Ich weiß noch nicht, was als nächstes kommt.

Beim Erzbischof

Sternwartedirektor P. Amand Kraml hat sich intensiv mit den Werken P. Ägid Everards befasst – mit den Büchern über angewandte Mathematik und den Instrumenten, die er hergestellt hat.

Zu ihren Lebzeiten, vor gut vierhundert Jahren, galt sie als schönste Frau von Salzburg. Und sie war wohl auch eine sehr kluge Frau. Die letzten zwei Jahrzehnte hat Salome Alt von Altenau im Exil verbracht – in Wels. Ihr Gönner und Fast-Ehemann, der Salzburger Erzbischof Wolf Dietrich von Raitenau, war entmachtet worden.

Anno dazumal

Franz X. Wimmer

Es ist eine seltsame Zeit dieses 16. Jahrhundert. Da werden Bürger in den Städten so reich und so mächtig, wie es vorher nur Adelige waren. Frauen reden mit in der Wirtschaft. Und auch im Glauben ändert sich viel: Auf ein festes Fundament, auf das Evangelium selbst, will Martin Luther das Christentum stellen. Nur mehr eine Frage von ein paar Tagen oder ein paar Wochen, bis auch katholische Priester heiraten dürfen: So sieht das der Kaiser, der Erzherzog, so sehen es Erzbischöfe und Kurfürsten.

Wolf Dietrich von Raitenau sieht das auch so. Mit achtundzwanzig Jahren wird er Erzbischof von Salzburg. Und wohl noch im selben Jahr beginnt die Beziehung mit Salome Alt. Wir würden zu diesem Verhältnis heute sagen „eheähnlich“. Zeitzeugen sagen, die beiden hätten sich ohnehin auch kirchlich trauen lassen.

Daheim im Schloss Mirabell

Salome Alt bewohnt einen Gebäudetrakt neben den Gemächern des Erzbischofs. Auch wenn es zwischen den beiden Hausteilen keine sichtbare Verbindung gibt, teilen sich die beiden ganz offiziell den Mittagstisch.

Und zu den insgesamt fünfzehn oder sechzehn Kindern stehen sowohl der Erzbischof als auch seine Frau. Kaiser Rudolf II erhebt Salome Alt und ihre Kinder im Jahr 1609 in den Reichsadelsstand. Niemand kann jetzt mehr behaupten, ihre Kinder seien unehelich.

Rund fünfundzwanzig Jahre leben der Erzbischof und die Bürgerstochter in Salzburg zusammen. Die Stadt bekommt in diesen Jahren schon viel von dem, was wir heute kennen: Der Residenzplatz und das Neugebäude

Magnetische Horizonalsonnenuhr in Spanschachtel

Raptologia Neperiana: Das Messingkästchen mit sechs drehbaren Zylindern ist so was wie ein Taschenrechner.

zum Mittagstisch

der Residenz entstehen, der Dom wird neu gebaut. Den riesigen Hofmarstall für hundertfünfzig Pferde kennen wir heut als Festspielhaus. Und das Schloss Mirabell hat nur seinen Namen gewechselt – ursprünglich lässt es der Erzbischof als Schloss Altenau errichten für seine Frau.

Er selbst wird Ende Oktober 1611 vor bayerischen Truppen aus Salzburg fliehen. Er wird als Erzbischof abgesetzt und auf der Festung Hohensalzburg bis an sein Lebensende gefangen gehalten. Salome Alt flieht zu Verwandten nach Wels.

Und genau diese Zeit haben sich jetzt acht Forscherinnen und Forscher genauer angesehen.

P. Amand Kraml zum Beispiel, Benediktiner von Kremsmünster und Sternwartedirekor hat sich mit P. Ägid Everard beschäftigt: Ägid ist sein Kremsmünsterer Mönchsname und Everard der Hinweis auf einen der Vornamen. – Johann Georg Eberhard von Altenau, einer der jüngsten Söhne der Salome Alt und des Erzbischofs Wolf Dietrich Raitenau.

Ein Mönch und Mathematiker

P. Ägid hat wohl kein Geheimnis gemacht um seine Herkunft.

AE – für Aegidius Everard: Mit Hilfe der Schlagstempel lassen sich mehrere Instrumente in der Kremsmünsterer Sternwarte dem Mönch zurechnen, der vor vierhundert Jahren gelebt hat.

Er hats aber auch nicht jedem aufgebunden. Er führt nie den Namen seiner Mutter oder seines Vaters. Dafür findet sich in seinen mathematischen Werken oft die schwarze Kugel – das Wappen des Vaters.

Wie er nach Kremsmünster gekommen ist, das ist noch nicht ganz klar. Er studiert in Graz und kurz in Rom – zusammen mit dem späteren Abt Bonifaz Negele. Unter diesem Abt ist er dann auch zuständig für die ganze Bautätigkeit im Stift. Doch Bonifaz Negele kümmert sich vor allem um seine leibliche Familie, weniger um die im Kloster. Und als enger Mitarbeiter des Abtes ist dann auch P. Ägid in der Kritik.

Offensichtlich nützt der seine Zeit außerhalb des Klosters fürs Schreiben: in den 1640er Jahren beginnt P. Ägid den ersten von insgesamt acht Bänden zur angewandten Mathematik zu schreiben: „Durchaus auf aktuellem Stand der Zeit“, sagt P. Amand. Und Bauherr ist P. Ägid auch Zeit seines Lebens geblieben – vom Feigenhaus und der „Moschee“, einem Lusthaus an der Dändlleithen bis zum Pfarrhof in Pfarrkirchen.

Wenn Sie mehr wissen möchten zu den berühmten und den unbekannten Kindern der Salome Alt – in diesem Buch werden sie fündig:

Walter Aspernig (Hg.): Salome Alt von Altenau und ihre Kinder. Eine Spurensuche in und um Wels. Zu beziehen im Buchhandel – herausgegeben hat das Buch der Musealverein Wels – **www.musealverein-wels.at**

Der größte und älteste von Oberösterreichs Musealvereinen hat einen Nachkommen der Salome Alt von Altenau zum Präsidenten: Dominik Grundemann-Falkenberg, daheim im oberen Mühlviertel.

Ungefähr zehn Jahre ist Erzbischof Wolf Dietrich von Raitenau im Amt, als dieses Porträt entsteht.

Salome Alt – hier als Maria Magdalena dargestellt – auf einem Bild, das im Zentrum die Grablegung Christi zeigt. Gemalt wurde es im Auftrag ihres Mannes, des Erzbischofs.

Hundertmal für

Der Fritz ist in Bad Hall zuhause. Und oft ist er mit dem Fahrrad unterwegs: Gut zu sehen mit seiner Warnweste, hinten am Rad zwei Packtaschen, am Buckel einen Rucksack. Seine Rad-Runden haben vor allem einen Zweck – der Fritz sammelt Müll, der an stark befahrenen Straßen liegen bleibt.

An die zweihundert Stunden werden es schon sein jedes Jahr, die der Fritz da radelt: Nach Kremsmünster, nach Rohr, nach Adlwang, nach Wartberg und Nußbach. Er hat schon seine fixen Touren. Nur auf Freilandstraßen, nicht im Ortsgebiet. Und hundertmal absteigen, das ist das Mindeste pro Ausfahrt: Aludosen, Flaschen aus Glas und aus Plastik, Pizzapackung. Im Schnitt geht sich das ganz gut aus und es passt alles in Rucksack und Satteltaschen. Und wenns doch einmal mehr ist, dann kommt der Fritz eben noch einmal.

Der Fritz macht niemandem einen Vorwurf – er sammelt nur ein. Er trennt den ganzen Müll und bringt ihn dann ins Altstoffsammelzentrum. Natürlich könnt man viele Fragen stellen: Warum der Fernfahrer beim Warten seinen Müll am Parkplatz entsorgen muss? Warum die Straßenverwaltungen beim Personal sparen? Ob es wirklich eine gute Idee ist, alle Papierkörbe wegzuräumen um damit zum Müll Mitnehmen erziehen zu wollen?

Und eine Frage, die stellen sich auch manche: Ob da vielleicht ein Sandler unterwegs ist mit dem Fahrrad, ein Obdachloser? Auch die Polizei hat man ihm schon nach geschickt.

Mit gutem Beispiel voran

Der Fritz spornt mit seinem Beispiel jedenfalls an: Etliche Menschen in seiner Gegend sorgen sich jetzt darum, dass der Müll verschwindet aus dem öffentlichen Raum.

Vom Fritz erzählt hat uns ein Bauer aus Rohr. Das wär doch einmal eine Zeitungs-Gschicht – da tut jemand was Gutes und hängt das nicht an die große Glocke. Das Helfen ist was Selbstverständliches für den Fritz: Jahrzehntelang war er Wegwart rund um die Gowilalm – auf den Wegen zum Kleinen und zum Großen Pyhrgas.

Sein Nachname ist nicht so wichtig sagt er. Und ein Foto? Das ist schwierig sagt er. Wir hät-

Lustig war er, der Jahreswechsel droben auf Altpernstein. Wenn doch alle leeren Alu-Dosen auf Flügeln zu ihren Herstellern zurückfliegen könnten. Die hier ist nur im Schnee ausgeapert und auf den Asphalt gesunken.

eine saubere Umwelt absteigen

ten ihm wohl auflauern müssen bei einer seiner Touren. Aber jetzt vor Redaktionsschluss, da hats minus zehn Grad und da beschränkt sich der Fritz drauf, dass er seine Müll-Reserven in der Garage sortiert und ins Sammelzentrum bringt. So haben wir uns den Fritz eben zeichnen lassen.

Zum Thema Müll in der Landschaft gibt es übrigens eine Studie des Umweltbundesamtes. Und auch wenn die den Fritz nicht gekannt haben beim Verfassen der Studie, dann zeigt sich, dass das, was er macht was ganz Besonderes und was Sinnvolles ist:

Es gibt in fast allen Bundesländern groß angelegte landesweit koordinierte Säuberungsaktionen jedes Frühjahr. Da nehmen immer mehr Menschen teil. Gesammelt wird aber nur mehr ein Bruchteil der Menge die vor zehn Jahren angefallen ist. Und dieser Müll wird üblicherweise nicht sortiert und nicht getrennt entsorgt. In Oberösterreich wurden zum Beispiel im Jahr 2008 bei solchen Aktionen fast neunzehn Kilogramm Müll pro Teilnehmer gesammelt, im Jahr 2019 waren es nur mehr gut drei Kilogramm.

Liegt das daran, dass es kaum mehr Müll gibt oder nur mehr ganz leichten? War die Motivation früher besser oder die Organisation? Das Umweltbundesamt hat dazu kein klares Bild.

Sicher ist jedenfalls, dass es an stark befahrenen Straßen nach wie vor ein großes Problem mit Müll gibt. Das sagen die Straßenverwaltungen der Länder und das sagt auch die ASFINAG, die Straßenverwaltung des Bundes.

Zum Müll in der Landschaft gibt's mittlerweile auch ein neudeutsches Wort: „Littering" sagen die Abfallverbände dazu. Klar definiert ist der Begriff nicht. Bei uns wird es vor allem für Müll im öffentlichen Raum verwendet. Aber eigentlich kann es alles umfassen von der wilden Mülldeponie im Wald, über die Aludose am Wegrand bis zu den Styroporkügelchen, die der Wind an einer Baustelle verweht.

Die Littering-Studie des Umweltbundesamtes gibt einen guten Überblick zu all diesen Quellen: Barbara Stoifl, Judith Oliva – Littering in Österreich: www.umweltbundesamt.at/fileadmin/site/publikationen/rep0730.pdf

Franz X. Wimmer

Seinen Einsatz für die Umwelt, den sieht der Fritz als selbstverständlich. Drum legt er auch keinen Wert auf ein Foto in der Zeitung – und der Vorname genügt, sagt er. Weil wir und wohl auch unsere Leserinnen und Leser aber gern Bilder in der Zeitung sehen, haben wir den Fritz zeichnen lassen. Illustration: Herbert Eder, Kirchdorf

Rund 16 Milliarden Zigaretten werden in Österreich jedes Jahr geraucht. Geschätzt ein Drittel davon landet irgendwo am Boden. Wien setzt auf über zwanzigtausend kombinierte Mistkübel – aus Papierkorb und Ascher. Und es hilft. Abfallverbände teilen Taschen-Aschenbecher aus.

Lernen das die Menschen einfach so: Wo kein Mistkübel ist, gehört auch kein Mist hin? Im Nationalpark Kalkalpen hat man gute Erfahrungen gemacht mit der Bitte, dass die Menschen ihren Müll wieder mitnehmen sollen. Bei Parkplätzen an Freilandstraßen oder an Bahnhöfen schauts eher schlecht aus mit der Müll-Lern-Kurve.

TERMIN KALENDER

Kabarett
PINSDORF. Die Kabarettisten „Flo & Windisch" kommen mit ihrem aktuellen Programm „Bauchgefühl" am Samstag, 27. Jänner um 19 Uhr ins Pfarrzentrum. Die feine Wiener Klinge trifft auf steirische Bodenständigkeit, und schnell wird klar: Hier sprechen zwei innere Stimmen unterschiedliche Sprachen. Karten sind erhältlich im Pfarrsekretariat, in der Apotheke und unter Tel. 0676/877 65 293.

Musikreise durch Epochen
SCHARNSTEIN. Mit ihrem Programm „Klangkuss" spannen die Almtalerinnen Karin Hageneder und Angela Stummer-Stempkowski am Sonntag, 28. Jänner um 11 Uhr in der Landesmusikschule einen historischen Bogen von mittelalterlicher Tanzmusik über Renaissance, Barock und Klassik bis hin zu zeitgenössischen Stücken.

Liachtbratlessen
MOLLN. Am Samstag, 3. Februar um 12 Uhr lädt der Verein Freunde des Hoisn Hauses in selbiges zum Liachtbratlessen mit Kerzensegnung durch Pfarrer Sebastian Schmidt, einem Impuls zum Nachdenken von Franz Reithuber und Stubenmusi.

Faschingsumzug
SPITAL/PYHRN. Viele Gruppen und Wägen aus der ganzen Region und eine große „Final Party" der Spitaler Wirte erwartet die Besucher beim großen Faschingsumzug am Sonntag, 11. Februar um 13.30 Uhr im gesamten Ortstentrum.

Foto: Marlene Müller

Die Garage-Punk-Band „Bikini Beach" wird den Gästen des legendären Faschingsfestes musikalisch einheizen.

Kabinen-Party

Url-Gschnas am 27. Jänner mit fünf Musik-Acts

Kabinen-Party – unter dieses Motto stellt der Kultuverein INOK sein diesjähriges Url-Gschnas, das heuer erstmals am Fußballplatz in Kirchdorf über die Bühne gehen wird.

Für ausgelassene Stimmung in sportlicher Indoor-Umgebung werden am Samstag, 27. Jänner ab 20 Uhr neben originellen Verkleidungen und Küstümen gleich fünf Musik-Acts sorgen. Neben der bekannten deutschen Garage-Punk-Formation „Bikini Beach", sind auch die Local Heroes „N.O.A" mit Noah Steiner und Timon Harrer, „DJ Hoerich" und das DJane-Duo „2mal3Streifen" dabei. Für feine Tanzmusik sorgen „Shaken Audio". Karten gibts im Café Hildegard in Kirchdorf.

In Vorchdorf wird wieder Theater gespielt

Ausgerechnet an seinem Geburtstag kommt Henry Perkins viel zu spät nach Hause, stinkt nach Alkohol und ist völlig durch den Wind. Er fordert seine Frau auf, sofort die Pässe zu suchen, telefoniert auch gleich mit dem Flughafen wegen One-Way-Tickets nach Barcelona und bestellt ein Taxi. Was dahinter steckt, erfahren die Besucher der Komödie „Funny Money" von Ray Cooney, die von der Theatergruppe Vorchdorf in der Kitzmantelfabrik aufgeführt wird – am Probenfoto v.l. Astrid Mair-Keimberger, Wolfgang Eigner und Harald Agostini. Von 16. Februar bis 8. März stehen zehn Vorstellungen am Programm. Karten gibts bei allen Ö-Ticket-Verkaufsstellen und auf oeticket.com, Restkarten und Infos unter Tel. 0699/12022678.

TERMIN KALENDER

Kinder-Faschingsdisco
KREMSMÜNSTER. Am Samstag, 10. Februar heißt es bei der Faschings-Kinderdisco im Familienbund-Zentrum Tanzfläche frei für bewegungshungrige Prinzessinnen, Piraten, Bären und viele andere verkleidete Besucher. Um 17 Uhr sind die Kleinsten dran, ab 18 Uhr sind Kinder ab 8 Jahren zum Tanzen und Singen eingeladen. Weitere Infos: www.ooe.familienbund.at

Kabarett
KREMSMÜNSTER. Ein hochkarätiges Benefizkabarett für das Jugendzentrum j@m mit „Misch-Masch" – Günther Lainer, Daniel Oman, Thomas Mandel (Foto) – verspricht am Freitag, 2. Februar um 20 Uhr im Theatersaal des Stiftes Musik, Lieder, Literatur und viel Spaß. Eintritt Erwachsene: 25 Euro, Schüler 15 Euro.

Abend für Paare
VORCHDORF. Das Fachteam Ehe und Familie der Pfarre gestaltet anlässlich des Valentinstages am Dienstag, 6. Februar um 19.30 Uhr im Pfarrheim einen Abend für Paare in Beziehung. Kerstin Bamminger erklärt unter dem Titel „5 Sprachen der Liebe", wie man eine glückliche Partnerschaft führt und dabei Missverständnissen und Kränkungen vorbeugt.

TERMIN KALENDER

Bruckner Café
KIRCHDORF. Heiteres und Skurriles aus dem Leben und Wirken und über die Persönlichkeit Anton Bruckners mit Musik- und Textbeispielen erfährt man in entspannter Kaffeehaus-Atmosphöre unter dem Titel „Die heitere Orgel" von Christoph Radinger und Manfred Mitterbauer am Sonntag, 11. Februar um 11 Uhr in der Landesmusikschule Kirchdorf.

Kinderfaschingsball
WINDISCHGARSTEN. Unter dem Motto „Disney" steht der Kinderfaschingsball am Sonntag, 4. Februar um 14 Uhr im Kulturhaus Römerfeld. Auf die kleinen Narren und Närrinnen warten tolle Musik, lustige Spiele und eine bunte Dekoration.

Ausstellungseröffnung
SIERNING. Alfred Rameis, Maler, Bildhauer sowie Gründer der Rathausgalerie der Stadt Steyr, lädt am Freitag, 2. Februar um 18 Uhr zur Eröffnung seiner Ausstellung „Divergent" am Marktgemeindeamt.

Faschingssitzungen
INZERSDORF. Die Faschingsgilde Inzersdorf startet mit ihren Faschingssitzungen am Freitag, 9. Februar (19.30 Uhr), Sonntag, 11. Februar (18 Uhr) und Montag, 12. Februar (19.30 Uhr) in der Dorfstubn wieder einen Frontalangriff auf die Lachmuskeln. Vorverkaufskarten sind im Blumengeschäft Blümchen und in der Dorfstubn sowie in allen Bankstellen der Raiffeisenbank Region Kirchdorf erhältlich.

Auf der historischen Seidenstraße durch Asien
Die beiden Micheldorfer Ursula Forster und Oskar Lehner (Foto) fahren seit 2016 mit einem Geländewagen um die Welt. Nachdem sie zunächst drei Jahre von Argentinien bis Alaska reisten, brachen sie 2022 erneut auf, um auf den Spuren der historischen Seidenstraße Asien zu durchqueren. Über ihre beeindruckenden und spannenden Erlebnisse erzählen die Weltenbummler bei drei Vorträgen im Kino Kirchdorf: Mittwoch, 31. Jänner: Kasachstan, Turkmenistan und Kirgisistan (Auf den Spuren der Seidenstraße, Teil 1). Donnerstag, 15. Februar: Usbekistan und Tajikistan (Auf den Spuren der Seidenstraße, Teil 2). Mittwoch, 20. März: Trekking in Nepal. Jeweils zwei Vorstellungen um 17 und 20 Uhr bei freieim Eintritt. Kartenreservierungen unter ***reservierung.kinokirchdorf.at***

Schwanengesang

Gefragter Opernsänger gastiert in Kremsmünster

Martin Summer sang bereits an zahlreichen renommierten Opernhäusern, zum Beispiel an der Mailänder Scala, im Theater St. Gallen, an der Hamburger Staatsoper und zuletzt am Salzburger Landestheater. Gemeinsam mit seinem langjährigen Klavierbegleiter Tobias Neubauer gestaltet der Sänger am Sonntag, 4. Februar um 16 Uhr im Kulturzentrum Kremsmünster einen Liederabend.

Dabei gibt das Duo Franz Schuberts letzte Lieder zum Besten, die sein Bruder Ferdinand und der Verleger Tobias Haslinger nach Franz Schuberts Tod im Jahr 1828 unter dem Titel „Schwanengesang" veröffentlichten.

Abgestimmt auf die einzelnen Lieder werden ausgewählte Zeitdokumente aus Schuberts letzten Lebensjahren von David Winkler-Ebner vorgetragen. Eintritt: Freiwillige Spenden.

Martin Summer singt in Kremsmünster Franz Schuberts letzte Lieder.

TERMIN KALENDER

Marionettentheater
BAD HALL. Das Figurentheater Perg zeigt am Donnerstag, 15. und Freitag, 16. Februar jeweils um 15 Uhr im Stadttheater „Die Zauberflöte" für alle Mozart-Fans ab 5 Jahren. Karten gibts unter Tel. 07258 7755-0 oder an der Tageskassa.

Gitarren-Konzert
LAAKIRCHEN. Diknu Schneeberger zählt weltweit zu den profiliertesten Gitarristen in der Tradition des Gypsy-Swing. Mit seinem Debütalbum „Rubina" sorgte er international für Furore. Am Freitag, 2. Februar gastiert der Wiener gemeinsam mit dem Akkordeon-Virtuosen Christian Bakanic, Julian Wohlmutz (Rhythmusgitarre) und Martin Heinzle (Kontrabass) im ALFA Steyrermühl-Laakirchen. Karten: www.festwochen-gmunden.at

Kabarett am Musikball
VIECHTWANG. Am Freitag, 9. Februar ab 19 Uhr findet im Musikheim und in der Volksschule der Musikball der Ortsmusik statt. Für ein „Warm up" bei Kulinarik sorgt die „Wiazhaus Musi". „Vorwiegend heiter" wirds um 20.15 Uhr mit Kleinkünstler Walter Martetsschläger. Ab 21.30 Uhr sorgt das Salzkammergut Trio für Stimmung. Tracht/Abendkleidung obligat, Tischreservierung unter Tel. 0676 43 72 610.

Wenn Gottes Licht

Lichtmess hell und rein, wird ein langer Winter sein. So oder so ähnlich lauten etliche Bauernregeln rund um den Lichtmesstag. Und oft treffen sie zu.

Bei manchen Häusern oder Grundstücken hat sich ihre ursprüngliche Widmung im Namen erhalten: Der Ertrag des Lichtgutes oder des Lichtwiesls war für die Wachskerzen in der Kirche bestimmt. Und geweiht wurden die zu Lichtmess.

Papst Pius X hat die kirchlichen Festtage deutlich reduziert. Maria Lichtmess ist seit gut hundertzehn Jahren kein offizieller Feiertag mehr.

Der zweite Tag im Februar, das war im bäuerlichen Leben ein wichtiger Feiertag: Zu Maria Lichtmess haben die Dienstboten gewechselt. Und ein Lostag für Wetter und Ernte wars auch. Groß gefeiert worden ist der Tag schon vor tausendsechshundert Jahren – mit einer Freude wie zu Ostern.

An kaum einem anderen Tag im Jahr hängen so viele Losregeln wie am Lichtmesstag. Die meisten gehen ungefähr nach diesem Motto: „Ists an Lichtmess hell und rein, wird ein langer Winter sein, wenn es aber stürmt und schneit, ist der Frühling nicht mehr weit“.

Und diese Regel trifft öfter zu, als dass sie nicht stimmt. Vorausgesetzt wir schauen uns nicht nur den 2. Februar an, sondern die Tage rundherum: „Erhaltungsneigung“ sagen die Meteorologen dazu. Ist es Anfang Februar sonnig, so bleibt der hohe Luftdruck meist einige Zeit erhalten. Im Februar und März gibt’s dann mit hoher Wahrscheinlichkeit viele Frosttage.

Februar – den Monatsnamen verdanken wir den Römern. Der Name kommt von einem Sühne- und Reinigungsfest, das in der Mitte dieses Monats begangen worden ist. Und zwar recht lang – da war vom Römischen Reich nicht mehr viel übrig: Das Christentum ist schon Staatsreligion, da wird in Rom noch immer dieses Fest gefeiert. Ein ziemliches Spektakel – fast nackte Männer rennen da um den Palatin. Und viele Leute – auch Christen haben dran geglaubt, dass das Fruchtbarkeit bringt – den Menschen, den Tieren und dem Ackerboden.

Papst Gelasius I hat im Jahr 494 diese letzten Reste der heidnischen Bräuche verboten. Dafür, dass er dieses Fest ersetzt hätte durch unser Lichtmessfest, dafür gibt’s keine Hinweise aus seiner Zeit. Das, was wir als Lichtmess kennen, ist eher aus dem Osten übernommen worden.

Osterfreude schon im Februar

Ungefähr um das Jahr 380 bereist eine Pilgerin aus Frankreich das Heilige Land. Diese Egeria oder Aetheria schildert die Gottesdienste der frühchristlichen Gemeinde in Jerusalem. Und da kommt auch die „Darstellung des Herrn“ vor. Dieses Fest werde mit der allergrößten Ehre gefeiert, schreibt Egeria, mit einer Prozession. Und „mit der größten Freude, wie zu Ostern“. Bei dem Anlass würden alle Priester und dann der Bischof über die Stelle aus dem Evangelium predigen, in der vom Besuch Jesu im Tempel die Rede ist.

„Fest der Begegnung“ nennt es die Ostkirche bald darauf: Jesus kommt im Tempel zu seinem Volk. Das Volk – das sind hier nur ein alter Mann und eine Frau – und der ersehnte Messias, das ist ein Kind, das noch die Brust der Mutter braucht. Und trotzdem sind sich die zwei sicher – das ist der versprochene Retter: „ein Licht, zu erleuchten die Heiden und zum Preis deines Volkes Israel“.

Lichterprozession und Kerzenweihe

Im Mittelalter wird aus dem Fest der Begegnung eher ein Marienfest. Mit Lichterprozession und Kerzenweihe. Lichtmess ist bald einer der wichtigen Zahltage im Geschäftsjahr, für Pacht oder Zehent. Dienstboten wechseln zu dem Termin ihren Arbeitgeber. Und bis vor gut hundertzehn Jahren ist Lichtmess ein Feiertag, der auch vom Staat aus arbeitsfrei ist.

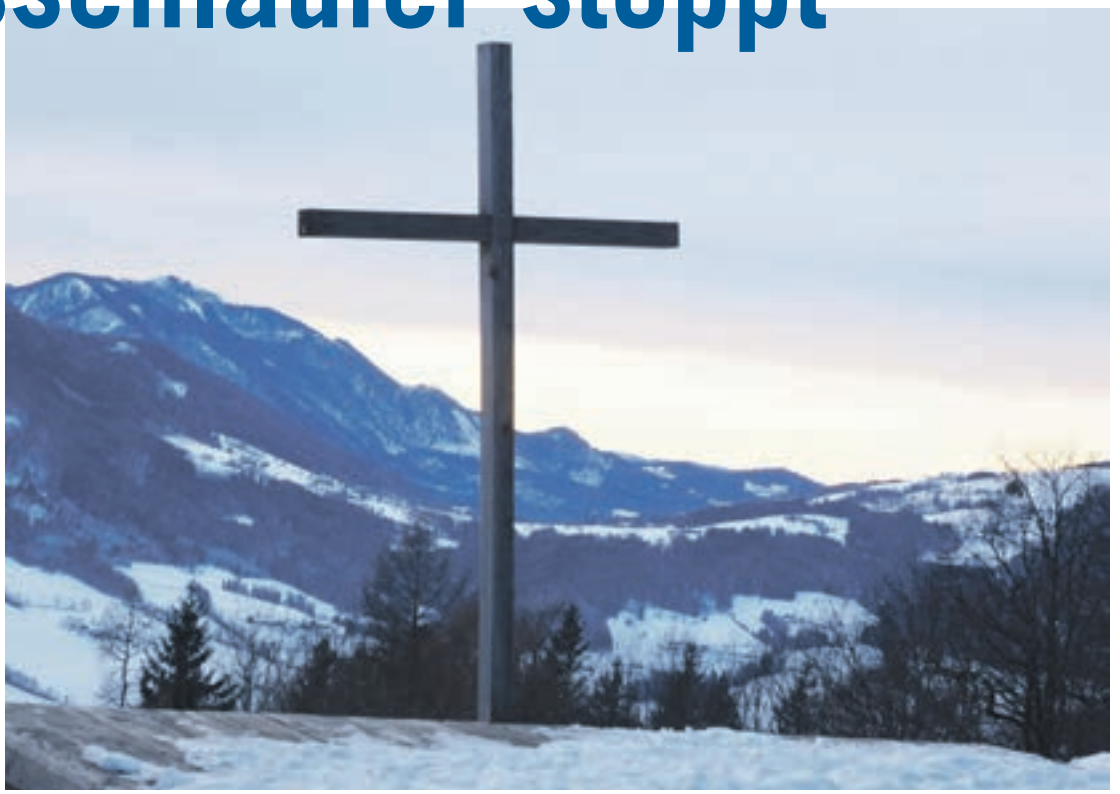
„Maria Reinigung“ hat das Lichtmessfest geheißen. So wie

die Gassenläufer stoppt

es der Evangelist Lukas schildert, geht Maria dreißig Tage nach der Geburt ihres Sohnes in den Tempel. Sie gilt jetzt wieder als „rein“ und sie opfert im Tempel ein paar Tauben. So wie es Mose vorgeschrieben hat: Der erstgeborene Sohn gilt als Eigentum Gottes.

Im orthodoxen Judentum hat sich das symbolische Auslösen des erstgeborenen Sohnes bis heute erhalten: Pidjon Ha-Ben – Auslösung des Sohnes – geht ähnlich, wie es im Lukasevangelium geschildert wird. Dreißig Tage nach der Geburt geht man zu einem Priester und löst das Kind mit einem symbolischen Geldgeschenk aus. Denn ursprünglich waren die erstgeborenen Buben zum Priesterdienst bestimmt.

Franz X. Wimmer



Um eineinhalb Stunden ist der Tag schon gewachsen seit der Thomasnacht, der längsten Nacht des Jahres. Und um fünf am Abend ists noch nicht ganz finster.

STEUERN & RECHT

Mag. August Baumschlager
Priester & Baumschlager
Steuerberatung GmbH
in Kirchdorf an der Krems

Einige steuerliche Neuerungen ab 2024

Einkommensteuer: *Die dritte Stufe des Einkommensteuertarifes wurde bereits mit 1.7.2023 von 42 % auf 40 % gesenkt. Vereinfachend wurde ein Mischsatz von 41 % für das ganze Jahr 2023 angewandt. Für 2024 beträgt der Steuersatz für diese Stufe 40 %. Auch die Grenzbeträge der Progressionsstufen des Tarifs – mit Ausnahme der 55 % Stufe – sowie bestimmte Absetzbeträge wurden angehoben. Daraus ergeben sich für 2024 folgende Tarifstufen:*

Einkommen in Euro	*Steuersatz*
bis 12.816	*0 %*
über 12.816 – 20.818	*20 %*
über 20.818 – 34.513	*30 %*
über 34.513 – 66.612	*40 %*
über 66.612 – 99.266	*48 %*
über 99.266 – 1 Mio.	*50 %*
über 1 Mio.	*55 %*

Weiters wurde die Betragsgrenze für den Gewinnfreibetrag ab 2024, zur weiteren Entlastung von Selbständigen, auf 33.000 Euro angehoben.

Körperschaftsteuersenkung: *Bereits 2023 erfolgte die Senkung des Körperschaftsteuersatzes auf 24 %. Ab 1.1.2024 ist ein Körperschaftsteuersatz von 23 % anwendbar.*

Gesellschaftsrecht: *Das Mindeststammkapital von Gesellschaften mit begrenzter Haftung (GmbH) betrug bis 31.12.2023 € 35.000. Die Gesetzesänderung umfasst unter anderem ab 1.1.2024 eine Absenkung des Mindeststammkapitals einer GmbH auf € 10.000 (Mindesteinlage € 5.000). Die Mindestkörperschaft sinkt somit auch bei bestehenden GmbHs von € 437,50 auf € 125,00 pro Vierteljahr. Im Flexible Kapitalgesellschafts-Gesetz (FlexKapGG) wurde per 1.1.2024 eine neue Form der Kapitalgesellschaft geregelt. Diese Rechtsform ist in Anlehnung an das Aktienrecht möglichst flexibel gestaltet. Das GmbH-Gesetz gilt subsidiär.*

*Die **Mitarbeiterprämie** (Teuerungsprämie) gibt es auch im Jahr 2024 in modifizierter Form wieder. Damit wird die Möglichkeit geschaffen, den Beschäftigten zusätzliche Zahlungen bis zur Höhe von EUR 3.000 steuer- und abgabenfrei zu gewähren. Im Gegensatz zu den Vorjahren muss die Mitarbeiterprämie für 2024 in voller Höhe aufgrund von lohngestaltenden Maßnahmen gebunden werden. Bei Fehlen eines Betriebsrates kann die Zahlung auf Basis einer entsprechenden kollektivvertraglichen Ermächtigung und einer vertraglichen Vereinbarung des Arbeitgebers für sämtliche Beschäftigte erfolgen.*

& PRIESTER BAUMSCHLAGER
STEUER & WIRTSCHAFTSBERATUNG
office.kirchdorf@priester.at • Tel. 07582 60611

Fest verwurzelt

Wirtschafts PORTRAIT

Mehr als 43.000 Privat- und Geschäftskunden werden in elf Bankstellen von 121 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern betreut. Mit einem Geschätsvolumen von mehr als drei Milliarden Euro und einer Bilanzsumme von über 1,5 Milliarden Euro zählt die Raiffeisenbank Salzkammergut zu den großen Raiffeisenbanken in Oberösterreich. Geleitet wird sie von Vorstandsdirektor Klaus Ahammer MBA.

Der Firmensitz der Raiffeisenbank Salzkammergut befindet sich seit 2018 im „haus salzkammergut“, das als absolutes Zukunfts- und Vorzeigeprojekt auf Initiative und unter der Regie von Vorstandsdirektor Klaus Ahammer in Gmunden errichtet wurde.

Neben einer modernen Bankzentrale mit fünfzig Beschäftigten beheimatet das architektonisch sehr ansprechende Gebäude einen Innovationscampus mit Coworking-Space, ein Café-Restaurant und mit dem „Salzkammergut Forum“ einen multifunktionalen Raum für verschiedenste Veranstaltungen.

„Wir sind ein Haus der Begegnung”, sagt Klaus Ahammer, dessen Büro sich im ersten Obergeschoß befindet: „Wir haben ein tolles Team, ich gehe sehr gerne in die Arbeit, habe geschäftlich und privat gerne mit Menschen zu tun und interessiere mich für unterschiedlichste Themengebiete.”

Auf Umwegen zu Raiffeisen

Dass er einmal ein erfolgreicher Bank-Direktor werden würde, war nicht immer absehbar. Mit 19 Jahren beendete der gebürtige Laakirchner, der als Sohn eines Postbeamten und einer Hausfrau mit drei Geschwistern aufwuchs, vorzeitig die Schule, begann bei einer Versicherung im Innendienst zu arbeiten und bereiste mit Freunden die Welt. Berufsbegleitend holte Klaus Ahammer die HAK-Matura nach, wechselte in eine Steuerberatungskanzlei und absolvierte später nebenbei sogar ein Wirtschaftsstudium.

Starker Partner der Kulturhauptstadt-Region: Klaus Ahammer, Vorstandsdirektor der Raiffeisenbank Salzkammergut (rechts) und Heinrich Schaller, Generaldirektor der Raiffeisenlandesbank OÖ mit Elisabeth Schweeger, Künstlerische Geschäftsführerin der Kulturhauptstadt Bad Ischl – Salzkammergut 2024 GmbH.

im Salzkammergut

Nach einem Unfall 1993 ordnete der talentierte Fußballer, Golfer und Tennisspieler sein Leben neu und veränderte sich auch beruflich. Für eine große Bank war der Finanzprofi 14 Jahre lang als Regionalleiter im Bezirk Gmunden tätig und bildete auch Nachwuchskräfte in einer Akademie aus.

Wir sind ein wichtiger regionaler Nahversorger

2007 erhielt er das Angebot, die Geschäftsleitung der damaligen Raiffeisenbank Salzkammergut Nord zu übernehmen. Nach der Fusion mit der Raiffeisenbank Traunsee West zur Raiffeisenbank Salzkammergut leitet Klaus Ahammer seit 2008 die größte Regionalbank des Salzkammergutes als Vorstandsdirektor und investiert viel Herzblut in diese Aufgabe

Der 57-Jährige, der jetzt mehr auf seine Gesundheit achtet, verbringt die wenige Freizeit am liebsten mit der Familie. Seine „Akkus" lädt er beim Skitourengehen auf.

Dass die Banken derzeit in der öffentlichen Darstellung nicht gut wegkommen, stört den Visionär sehr. „Wir sind ein wichtiger regionaler Nahversorger, beschäftigen zahlreiche Mitarbeiter, unterstützen regionale Unternehmen, finanzieren den Wohnbau und sind wichtige Förderer von Vereinen und sozialen Einrichtungen, in denen auch zahlreiche unserer Mitarbeiter ehrenamtlich tätig sind", weiß Klaus Ahammer, der auch überregional bei Raiffeisen wichtige Funktionen bekleidet.

Der Vorstandsdirektor der Raiffeisenbank Salzkammergut sitzt im Aufsichtsrat der Raiffeisenlandesbank Oberösterreich und der Raiffeisen Bausparkasse, ist Obmann und Sprecher der Geschäftsleiter-Vereinigung aller oberösterreichischen Raiffeisenbanken und als solcher Obmann-Stellvertreter auf Bundesebene.

Starker Partner für die Kulturhauptstadt-Region

Dass Raiffeisen im heurigen Jahr ein starker Partner der Europäischen Kulturhauptstadt-Region 2024 ist, ist für Vorstandsdirektor Klaus Ahammer selbstverständlich. „Wir verbinden Moderne mit Tradition und sind ein wichtiger Förderer von sozialen Anliegen, Sport und Kultur", betont der begeisterte Salzkammergütler.

Seinen Horizont erweitert Klaus Ahammer regelmäßig auf Reisen. „Ich gehe mit offenen Augen durch die Welt, durfte schon viele spannende Länder und Kulturen kennenlernen und war in Südamerika, in den USA, in Afrika und vielen anderen Ländern unterwegs.

Thomas Sternecker

Als Vorstandsdirektor der Raiffeisenbank Salzkammergut steht Klaus Ahammer an der Spitze eines tollen Teams mit 121 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern.

Klaus Ahammer – hier vor der Glaspyramide im Innenhof des weltbekannten Louvre-Museums in Paris, hat schon zahlreiche Länder der Erde bereist.

Nachgefragt

Mein Traumberuf als Kind: *Pilot*

Mein Lebensmotto: *intensiv leben*

Erfolg bedeutet für mich: *etwas mitzugestalten*

Meine große Stärke: *Begeisterungsfähigkeit*

Meine kleine Schwäche: *Ungeduld*

Ich mag Menschen, die … *offen und ehrlich sind.*

Ich mag Menschen nicht, die … *nicht offen und nicht ehrlich sind.*

Lieblingsspeise/-getränk? *aktuell Salat; Cola.*

Lieblingsmusik: *ändert sich regelmäßig von Pop, House, über Disco bis Klassik usw.*

Ich entspanne mich am liebsten, … *wenn ich mich bewege.*

Meine drei Lieblingsplätze: *zu Hause, in der Arbeit, an neuen Orten auf der Welt.*

Dort wird man mich nie finden: *in einem großen Shopping-Center*

JUNIORBLICK

sandra@extrablick.at

SPIEL UND SPASS MIT SANDRA STERNECKER

Spielend Skifahren lernen

Wollis Kids Park: Kostenloses Übungsgelände bei Hauser Kaibling-Talstation

Direkt an der Talstation der 8er-Gondelbahn am Fuße des Hauser Kaibling wartet der Wollis Kids Park auf alle Ski- & Snowboardanfänger. Das absolute Highlight für Kinder!

Ein Tellerlift, drei Zauberteppiche und anfängergerechte Pisten dienen als perfekte Vorbereitung für dein Ski- oder Boardvergnügen in der Schladminger 4-Berge-Skischaukel. Für Abwechslung in den Pausen sorgen Spiel- & Spaßelemente im großzügigen Areal auf 24.000 Quadratmetern. Zum Aufwärmen bei Kaiserschmarren & Co ist die AlmArenA für dich da. TOP: Zwei Förderbänder stehen allen Kindern kostenlos zur Verfügung – auch ohne Skipass!

Der Wollis Kids Park bei der Hauser Kabiling-Talstation ist ein Paradies für Ski- und Snowboardanfänger.

Event-Tipp im Wollis Kids Park

Die Family Days sind wohl das Highlight für alle Kinder und Familien. Im kostenlosen Übungsgelände „Wollis Kids Park" – direkt an der Talstation gelegen – wird von 10 bis 12 Uhr und von 14 bis 16 Uhr getanzt, gespielt und gelacht.

Kinderanimateur „ChaCha Bas" sorgt mit Kinder-DJ & Disco, Spiel- & Tanz-Animation sowie Seifenblasen, Nebel- und Zauber-Show für Spiel, Spaß und Unterhaltung neben dem Skiabenteuer.

Termine:
Donnerstag, 08. Februar 2024
Donnerstag, 15. Februar 2024
Samstag, 24.Februar 2024
Dienstag, 26. März 2024

Alle Infos:
hauser-kaibling.at/kidspark

SCHLAU MEIER

Diesmal im Fasching einige Scherzfragen:

1. *Auf welchem Ball kann man nicht tanzen?*
2. *Welche Schlange kann sich auflösen?*
3. *Welches Tier füttert man mit Geld?*
4. *Was macht ein Mathematiker im Garten?*
5. *Welches Tier versteckt sich im Kaffee?*
6. *Welcher Hahn kann nicht krähen?*
7. *Was passiert mit Anna, wenn sie ins Wasser springt?*

LÖSUNG: 1. Fußball; 2. Autoschlange; 3. Sparschwein; 4. Wurzel ziehen; 5. Affe; 6. Wasserhahn; 7. Sie wird zur Ananass.

Leo & Lisa

Die „Geige” der Blasmusik

Seit 28 Jahren dirigiert Josef „Pepi” Ortner den Musikverein Grünau als Kapellmeister, seit 1998 brachte er an der Landesmusikschule Scharnstein – die er seit acht Jahren als Direktor leitet – hunderten Schülerinnen und Schülern Klarinette bei. In diesem Schuljahr unterrichtet der Vollblut-Musiker zwölf junge Menschen an diesem ganz besonderen Instrument.

„Ohne Klarinetten gibts keine Blasmusikkapelle – je mehr Klarinettisten, umso besser und ausgeglichener wird das Klangbild des Blasorchesters”, weiß Pepi Ortner. Der Grünauer, der in Wallern an der Trattnach aufgewachsen ist, leitet seit 1996 den Musikverein Grünau als Kapellmeister und dirigiert im Sommer jeden Sonntag das Kurorchester Bad Schallerbach.

„Was die Geigen für ein Streichorchester, sind die Klarinetten in der Blasmusik”, sagt der begnadete Musiker. Besonders fasziniert ihn das große Klangvolumen – „von dunkel und sanft bis hell und schrill.” Schon während des Studiums unterrichtete Pepi Ortner an der Landesmusikschule in Ebensee, später in Bad Goisern, Vöcklabruck und seit 25 Jahren in Scharnstein.

Dass er zum Klarinettisten wurde, war Zufall. Sein Vater spielte Trompete – „die hat mir nicht getaugt.” Deshalb probierte er nach einigen Jahren Blockflöte als Zwölfjähriger erstmals eine Klarinette, und ist bis heute nicht mehr davon losgekommen. „Ich habe eine klassische Ausbildung mit allen Übertritts- und Abschlussprüfungen an der Landesmusikschule Bad Schallerbach gemacht.”

Durch die großartige und vielseitige Ausbildung bei Alois

Mein Instrument

Wimmer motiviert, wurde in ihm der Wunsch laut, Berufsmusiker, zu werden. Pepi Ortner studierte Klarinette am Bruckner Konservatorium in Linz sowie in Salzburg und in Wien bei Ernst Ottensamer, dem damaligen Solo-Klarinettist der Wiener Philharmoniker, wo er seine Fähigkeiten weiter verfeinern konnte. Parallel dazu absolvierte er eine Ausbildung zum Dirigenten.

Rohrblatt aus Bambus erzeugt die Töne

Die Klarinette gehört zu den Holzblasinstrumenten. Der Ton wird nämlich auf einem dünnen Stück Bambus-Holz – dem sogenannten Rohrblatt, das man auf das Mundstück spannt – erzeugt und wird durch den Korpus aus hartem, rötlich-schwarzem Grenadillholz verstärkt. Dieser hat viele Tonlöcher – manche kann man mit den Fingern zuhalten, andere werden mechanisch geschlossen, wenn man eine Klappe drückt. Je nachdem, welche Löcher geschlossen oder offen sind, wird der Ton höher oder tiefer.

Es gibt verschiedene Ausführungen – von der höchsten As-Klarinette bis zur tiefsten Kontrabass-Klarinette. Die häufigst gespielte ist die B-Klarinette, die man von Blasmusikkapellen kennt.

Pepi Ortner, der in mehreren Ensembles spielt, schätzt an der Klarinette besonders ihre Vielseitigkeit. „Du kannst alles damit spielen – von Klassik über Jazz bis Pop, von Volks- bis Blasmusik – egal ob im Orchester, einer Kapelle, im Ensemble oder als Solist.”

Direktor Pepi Ortner unterrichtet an der Landesmusikschule Scharnstein derzeit zwölf Schülerinnen und Schüler im Fach Klarinette. Eine von ihnen ist Anna Schoiswohl aus Grünau, die vor drei Jahren zu lernen begann. „Ich wollte schon immer Klarinette spielen, weil mir die Töne und der Klang so gut gefallen – außerdem schaut sie cool aus”, sagt die Schülerin des Stiftsgymnasiums Schlierbach, die im Grünauer Jugendorchester und in einem Klarinettenensemble Erfahrungen sammelt.

Mit den Österreichischen Salonisten begleitet Pepi Ortner – oben mt dem im Vorjahr verstorbenen Peter Simonischek – regelmäßig Lesungen berühmter Schauspieler mit hochkarätiger Musik. Immer wieder tritt der Grünauer auch als Sänger auf – rechts als Kaiser Franz Josef im Musical Elisabeth in einer Aufführung in Lembach.

Eigentümer, Herausgeber, Verleger: „Blick“ Schnabl & Sternecker OG, Gradenweg 1, 4563 Micheldorf, Tel.: 0 7582 / 61 366-0, Email Adressen: redaktion@extrablick.at, thomas@extrablick.at, ewald@extrablick.at; Homepage: www.extrablick.at; **Geschäftsführer:** Ewald Schnabl, Thomas Sternecker; **Chefredakteure:** Thomas Sternecker, Ewald Schnabl; **Layout:** Steyrtal Werbung, Sandra Sternecker, 0 75 84 / 40 2 40 **Druck:** OÖN Druckzentrum GmbH & Co KG, Medienpark 1, 4061 Pasching; **Auflage:** 70.000 Stück; **Grundsätzliche Blattlinie:** Unabhängig, überparteilich und positiv über Ereignisse und Menschen im Verbreitungsgebiet berichten. Es gelten unsere Allgemeinen Geschäftsbedingungen, nachzulesen unter www.extrablick.at.

im BLICKPUNKT

Neue Vorstandsvorsitzende bei Greiner

Mit Wirkung zum 1. März 2024 hat der Aufsichtsrat der Greiner AG Saori Dubourg (52) als Vorstandsvorsitzende bestellt. Die Deutsche war von 2017 bis Anfang 2023 Vorstandsmitglied des Chemiekonzerns BASF. Saori Dubourg folgt auf Axel Kühner, der zum Jahreswechsel nach 15 Jahren das Unternehmen verlassen hat.

Stelzhamerbund hat neue Obfrau

Christine Kaltenböck aus Sierning wird als neue Obfrau des Stelzhamerbundes im Bezirk Steyr-Land die kleine Schar der Mundartdichter begleiten und würde sich über interessierte Schreiber sehr freuen. Erstes Treffen am 6. Februar um 14.30 Uhr im Gasthaus Heinz in Bad Hall. Anmeldung: **christine.kaltenboeck@gmx.at**

Ehrennadel der Jungen Wirtschaft

Zehn Jahre leitete Markus Stockmair als Bezirksvorsitzender die Junge Wirtschaft Gmunden. Während seiner gesamten Funktionszeit organisierte er für die Jungunternehmer der Region stets hochkarätige Veranstaltungen sowie Vorträge zu aktuellen Themen. Für sein großes Engagement erhielt er die Ehrennadel der JW OÖ.

Thomas Dreßen sagt dem Weltcup adieu

In Kitzbühel, wo er auf den Tag genau vor sechs Jahren mit dem Sieg bei der Hahnenkammabfahrt (Foto) seinen größten Erfolg feiern durfte, fuhr Thomas Dreßen, der mit Frau Birgit und Töchterchen Elena (6 Monate) in Scharnstein im Almtal wohnt, jetzt sein 80. und letztes Weltcuprennen. „Der Körper spielt einfach nicht mehr mit", seufzt der 30-jährige Bayer, der mit fünf Weltcupsiegen der erfolgreichste deutsche Abfahrer aller Zeiten im Skiweltcup ist. In den letzten drei Jahren wurde er immer wieder von Verletzungen gebremst, ein neuerlicher Knorpelschaden im rechten Knie war jetzt Auslöser für seinen Rücktritt. „Wenn der Körper nicht mehr mitspielt, ist es besser, man lässt es!"

Haus der Geschenke in Windischgarsten nach Umbau ab März wieder geöffnet

Auf eine nahezu 100-jährige Tradition kann das Haus der Geschenke der Firma Kurtz in Windischgarsten zurückblicken, das jetzt der langjährige Mitarbeiter Michael Wägner übernimmt. Unterstützt wird er von den beiden ebenfalls langjährigen Mitarbeiterinnen Eleonora Steinbauer (links) und Renate Mayr (rechts). Michael Wägner möchte nach wie vor als Nahversorger Haushaltsartikel – hier besonders Riess Emaille Geschirr, Spielwaren, Geschenke und Deko-Artikel – in der Pyhrn-Priel Region anbieten. Ab März kann im neu umgebauten Geschäft gustiert und natürlich auch gekauft werden.

Tabellenführer besiegt

Micheldorfer Sportkegler zurück im Titelrennen

Im zweiten Spiel der Rückrunde in der Bundesliga West spielten die Sportkegler von SV Grün-Weiß Micheldorf groß auf. Gegen Tabellenführer SPG SKVI Katzenberger aus Innsbruck legten die Kremstaler nach der starken Leistung in der Vorwoche noch ein Schäuflein drauf. Das von Kapitän Daniel Ecker (633 Kegel) und Christian Wögl (612) angeführte Team brachte eine beeindruckende Mannschaftsleistung von 3.570 Kegel auf die Bahn, dem hatten die Tiroler nicht viel entgegenzusetzen.

Chance auf Aufstieg lebt

Am Ende stand ein 6:2-Erfolg mit einem Vorsprung von 240 Kegeln zu Buche. „Der Teamgeist ist fantastisch, wir pushen uns gegenseitig zu diesen Top-Leistungen, da ist noch einiges möglich", freute sich Kapitän Daniel Ecker. In der Tabelle rangieren die Grün-Weißen mit nur zwei Zählern Rückstand auf Innsbruck auf Rang drei und haben noch alle Chancen auf den Aufstieg in die Superliga.

Kapitän Daniel Ecker legte mit der Tagesbestleistung von 633 Kegeln den Grundstein zum Erfolg.

Zukunft Europas nachhaltig gestalten

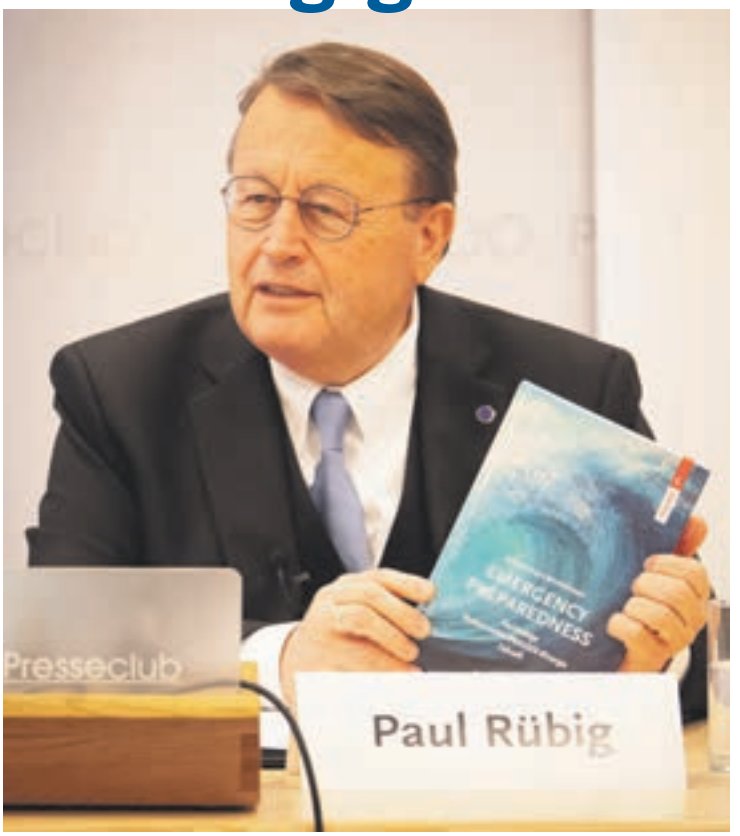
In seinem kürzlich erschienen Buch „Emergency Preparedness" beleuchtet Dr. Paul Rübig drängende gesellschaftliche Herausforderungen.

Angesichts des steigenden Bedarfs an Ressourcen wie Wasser, Nahrung und Energie, der das Bevölkerungswachstum übersteigt, sowie der verstärkten Nutzung durch Industrien und den Auswirkungen des Klimawandels ist der Handlungsbedarf offensichtlich. „Wir müssen uns bewusst machen, dass der Zugang zu sicherem Trinkwasser und fachgerechter Abwasserentsorgung für Milliarden von Menschen nach wie vor keine Selbstverständlichkeit ist', sagt der Welser, der Österreich als Abgeordneter 23 Jahre im Europäischen Parlement vertrat und heute sein großes Fachwissen in verschiedenen europöischen Institutionen weitergibt – zum Beispiel als Mitglied des Verwaltungsrates im Europäisches Institut für Technologie.

Drei wichtige Thesen

Aus den Kapiteln des Buches lassen sich zahlreiche Thesen ableiten, von denen drei für den Herausgeber hervorstechen: die Notwendigkeit für Europa, eine eigene Energieherstellung zu etablieren; die Entwicklung eines neuen umfassenden Nachhaltigkeitskonzepts für Wasser und Abwasser; sowie die höhere Bildung durch Entrepreneurship-Ausbildungen zu bereichern und international auszurichten.

„Emergency Preparedness" – Nachhaltige #Lebensmittel #WASSER #Energie Zukunft – von Paurl Rübig und Achim Kaspar – 256 Seiten – ist im Trauner Verlag erschienen und um 39,80 Euro in jeder Buchhaltung erhältlich.



Paul Rübig mit seinem eben erschienen Buch.

Industriestandort statt Industrie stand dort

Der Industrie-Standort Österreich verliert massiv an internationaler Wettbewerbsfähigkeit. „Am stärksten davon ist das Industrieland Oberösterreich betroffen", schlägt DI Stefan Pierer (Foto), Präsident der Industriellenvereinigung Oberösterreich, Alarm. Der Verlust an Wettbewerbsfähigkeit hätte verstärkt Verlagerungen bei Großbetrieben zur Folge: „Klein und Mittelbetriebe kämpfen schon häufig mit dem Rücken zur Wand", so Pierer. Was es jetzt brauche, sei professionelle Standortpolitik. „Damit es nicht zum dauerhaften Abfluss von industrieller Wertschöpfung kommt, müssen Politik und Gesellschaft jetzt in die Hände spucken und mit Fleiß und Einsatz die strukturellen Probleme des Landes lösen, Kosten und die Bürokratie reduzieren und die Stärken wie die berufliche Qualifikation sowie die Forschung und Entwicklung weiter stärken. Und vor allem muss Leistung gefördert werden", betont Stefan Pierer.

HABEN SIE schon einmal daran gedacht, PROSPEKTE mit dem extra-blick ZU VERSENDEN?

Suchen Sie sich die gewünschten Orte aus – wir versenden Ihre Prospekte bereits ab einer Menge von 5.000 Stück – punktgenau in das von Ihnen gewünschte Gebiet.

Mit dem extra-blick kommt Ihre Prospektbeilage garantiert in ALLE HAUSHALTE. Auch in jene, die Massensendungen abbestellt haben.

Rufen Sie uns an, wir informieren Sie gerne!
Tel.: 0664 18 40 757

Top in Form

Mag. Uta Karl-Gräf
Sportwissenschafterin

Was bedeutet Neuroathletik?

Anfang der 2000er Jahre entwickelte Chiropraktiker und Humanbiologe Dr. Eric Cobb ein Trainingskonzept, welches darauf abzielte, die neurologische Funktion und Leistungsfähigkeit von Athleten zu verbessen. Der Begriff "Neuroathletik" bezieht sich also auf die Idee, dass das Gehirn eine entscheidende Rolle bei der Steuerung und Optimierung der körperlichen Leistung spielt. Nur wenn es in der Lage ist, hochwertige Informationen aus den Sinnesorganen zu bekommen und diese auch optimal zu analysieren und zu interpretieren, ist das Ausschöpfen unserer vollen Leistungsfähigkeit möglich. Dies kann vom Leistungssport bis hin zur Rehabilitation eine wichtige Rolle spielen. Ein weiterer Aspekt der Neuroathletik ist die Neuroplastizität, also die Fähigkeit des Gehirns, sich anzupassen und zu verändern. Durch gezieltes Training können neue neuronale Verbindungen hergestellt und bestehende Verbindungen gestärkt werden, was zu einer Verbesserung der motorischen Kontrolle und Leistung führt. Ein weiterer Ansatz ist die Verwendung von Neurofeedback-Techniken. Hierbei werden den Athleten Echtzeitinformationen über ihre Gehirnaktivität gegeben, Konzentration und Entspannung sollen so optimiert werden. Es ist zu beachten, dass neuroathletische Übungen von einem qualifizierten Trainer individuell angepasst werden müssen, um den jeweiligen Bedürfnissen gerecht zu werden. Obwohl die Evidenz für die Effektivität von Neuroathletik noch begrenzt ist und weitere Forschungen erforderlich sind, wird sie bereits von vielen professionellen Athleten eingesetzt. Es hat sich gezeigt, dass diese Ansätze dazu beitragen können, Verletzungen zu vermeiden, die Genesung zu beschleunigen und die sportliche Leistung zu verbessern.

Übung visuelles System / Finger folgen: *Stelle dich aufrecht hin und halte deinen linken Arm auf Schulterhöhe gerade nach vorn. Zeigefinger nach oben strecken oder einen Kugelschreiber zur Hilfe nehmen. Nun den Arm langsam nach links bewegen und mit den Augen dem Finger folgen. Dann mit dem Zeigefinger nach oben und im Anschluss nach unten gehen. Der Blick bleibt immer auf dem Finger, der Kopf bewegt sich nicht. Zur Mitte zurückkehren und den Ablauf zur rechten Seite wiederholen. 5 WH / Seite.*

Übung Gleichgewichtssystem / Kopfnicken und Schütteln beim Gehen: *Mit den Augen einen festen Punkt im Raum fixieren. Der Blick bleibt während der gesamten Übung auf dem Fixpunkt. Nun den Kopf auf und ab bewegen, dabei auf den Fixpunkt zu- und wieder zurück zum Ausgangspunkt gehen. 5 WH. Im Anschluss die Übung mit leichtem Kopfschütteln durchführen. Wieder einen Punkt im Raum fixieren nun den Kopf nach links und nach rechts bewegen. Während der Kopfbewegungen auf den Fixpunkt zu- und wieder zurückgehen. 5 WH.*

Übung propriozeptive System / Fingerkreisen: *Diese Übung kann man auch im Sitzen durchführen. Eine Faust machen und nacheinander die Finger der linken Hand einzeln ausstrecken und isoliert bis zu 15 Sekunden kreisen lassen. Hand wechseln. Täglich wiederholen.*

Eiskunstlaufen

Als zweiter, nach dem Wiener Eislaufverein 1870 in Österreich gegründet, gehört der Eislaufverein Gmunden heute zu den ältesten in Europa. Von den derzeit 160 Mitgliedern nehmen etwa dreißig regelmäßig an Wettkämpfen teil. Aktuelles Aushängeschild ist Marie Födinger – die 13-jährige Eiskunstläuferin aus Gmunden läuft auch fürs österreichische Nationalteam.

Mit drei Jahren stand Marie Födinger bei einem Kinderkurs erstmals auf Schlittschuhen, mit sechs tanzte die Gmundnerin bei ihrem ersten Wettkampf als Dritte gleich aufs Stockerl. Mittlerweile ist die 13-Jährige in ihrem Jahrgang eine der besten Eiskunstläuferinnen Österreichs.

Sechsmal pro Woche trainiert das Mädchen mindestens zwei Stunden in der Gmundner Eishalle unter Anleitung von Susan Mason aus Großbritannien und Naya Zamborain-Mason aus Spanien. Seit die beiden erfahrenen internationalen Trainerinnen vor drei Jahren das Zepter bei den Gmundner Eiskunstläuferinnen übernommen haben, gehts mit den Leistungen steil bergauf.

Nicht nur am Eis, auch in der Schule. Denn gesprochen wird im Training ausschließlich Englisch. „Davon profitieren im Englisch-Unterricht bereits unsere Jüngsten", weiß Obfrau Michaela Rauch. Gemeinsam mit Schriftführerin Doris Einschwanger und Kassierin Agnes Födinger ist sie das Herz und der Motor des Gmundner Eislaufvereins und arbeitet unermüdlich und ehrenamtlich, damit die Leistungssportlerinnen beste Bedingungen vorfinden.

Bei der königlichen Familie am Grottensee

Das Eislaufen hat in der Traunseestadt eine lange Tradition. 1870 als zweiter nach dem Wiener Eislaufverein in der Monarchie auf österreichischem Boden gegründet, zählte der Gmundner Eislaufverein im ersten Jahr 111 Mitglieder. Gelaufen wurde dreißig Jahre mit beschlagenen „Goiserer" Bergschuhen am zugefrorenen Grottensee der königlichen Familie von Hannover.

Als der erfahrene Eiskunstläufer Anton Tranquillini mit seiner Familie von Wien nach Gmunden übersiedelte und 1920 den Eis-

Johanna „Hansi" Jank (links am Foto 1963 auf der zugefrorenen Orter Bucht am Traunsee) war Jahrzehnte lang als Fachwartin, Trainerin und Funktionären sehr aktiv.

hat in Gmunden Tradition

laufverein als Obmann übernahm, wurde eine neue, erfolgreiche Ära eingeläutet. Er unterrichtete die Gmundner im Figurenlaufen und Eistanzen und holte Stars wie Karli Schäfer, der wenig später in Garmisch-Partenkirchen Olympiasieger wurde, 1936 zu einem Schaulaufen nach Gmunden.

1985 wurde die langersehnte Kunsteisbahn errichtet, 1998 folgte mit dem Bau einer Eishalle ein Meilenstein für den Gmundner Eislaufverein. Durch die verbesserten Trainingsmöglichkeiten – auch im Sommer – stellten sich immer mehr Erfolge ein.

Seit der Jahrtausendwende holten Gmundner Eiskunstläufer zahlreiche Medaillen bei Landes- und Staatsmeisterschaften und waren auch bei internationalen Wettkämpfen erfolgreich. Mit Manuel Koll, Lisa Einschwanger, Katharina Maschke, Enuela und Enuel Velic, Lara Hunter und Denise Mittermair sind seit 2003 fast durchgehend Sportler des Gmundner Eislaufvereins im österreichischen Nationalteam vertreten.

Aktuell führt Marie Födinger diese Tradition weiter. Mit ihren erst 13 Jahren gehört sie bereits Österreichs U15-Kader an und wird als eines der hoffnungsvollsten heimischen Talente gehandelt. Sämtliche Sprünge wie Salchov, Tolup, Rittberger, Flip oder Lutz beherrscht sie bereits zweifach, „derzeit trainiere ich den Doppelaxel und die dreifachen Ausführungen der anderen Sprünge", sagt die Eiskunstläuferin, die die vierte Klasse des „Pensi"-Gymnasiums nur wenige hundert Meter neben der Eishalle besucht. Dank der guten Zusammenort mit dem dortigen neuen Campus Ort haben auch die älteren Bewerbssportler sehr gute Perspektiven.

Disziplin und blaue Flecken

Das Faszinierende am Eiskunstlaufen für Marie ist, „wenn du etwas Monate lang lernst und dann im Wettkampf umsetzen kannst". Das erfordert Disziplin und etliche blaue Flecken.

Bei den Wettkämpfen zeigt Marie Födinger zu passender Musik im zweieinhalb minütigen Kurzprogramm und bei der dreiminütigen Kür verschiedene Pirouetten und Sprünge, die von Punkterichtern bewertet werden.

Thomas Sternecker

Beim Training in der Gmundner Eishalle v.l.: Polina Zeciri, Christina Gstettner, Lara Grieshofer und Marie Mitterbauer mit Trainerin Susan Mason.

Fotos: Luca Tonegutti

Marie Födinger ist aktuell das Aushängeschild der Gmundner Eiskunstläufer. Die Dreizehnjährige trainiert Winter und Sommer sechs Tage pro Woche – das zahlt sich aus. Die Gmundnerin schaffte den Sprung ins österreichische Nachwuchs-Nationalteam und überzeugt bei Wettbewerben mit hervorragenden Darbietungen in Kurzprogramm und Kür die Juroren.

PANEUM

WUNDERKAMMER DES BROTES

DAS AUSFLUGSZIEL FÜR DIE GANZE FAMILIE

BROT-GESCHICHTE(N)

Treten Sie ein in die Wunderkammer des Brotes – das PANEUM! In lebendiger und leicht verständlicher Weise können Sie entdecken, wie facettenreich Brot und das Bäckerhandwerk in der Menschheitsgeschichte, im Alltag ebenso wie in Kunst und Kultur, waren und sind. Ideal auch als Ferienprogramm!

ÖFFNUNGSZEITEN:
Dienstag bis Samstag 10.00 – 16.00 Uhr
An Feiertagen geschlossen.

PANEUM – Wunderkammer des Brotes
Kornspitzstraße 1 / 4481 Asten / Österreich
T +43 7224 8821 400 / empfang@paneum.at

www.paneum.at

FAMILIEN VERGÜNSTIGUNGEN

FAMILIENTICKET UM NUR EUR 21,00

MIT FAMILIENKARTE OÖ UND NÖ NUR EUR 19,00

backaldrin®